Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31567 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 5. Mai 1911. 60. Jahrgang. Nr. 316.

Das Pflichtfortbildungsgesetz in der Kommission.

Vom Berichterstatter werden in der Sitzung am Mittwoch zunächst die Petitionen zu § 1, von katholischen Jünglingsvereinen, Jugendvereinen und Kirchenvorständen vorgetragen, die obligatorischen Religionsunterricht verlangen. Weitere Petitionen fordern, daß auch die weiblichen Personen in die Schulpflicht einbezogen werden.

Ein freikonservativer Redner wendet sich gegen den Antrag Hammer (Religionsunterricht, wenn nicht die Eltern widersprechen), der in der vorliegenden Form nicht in das Gesetz passe. Von den Konservativen ist ein Antrag eingebracht, nach welchem an Sonntagvormittagen religiöse Unterweisung und Zeichenunterricht, und an Sonntagnachmittagen Unterricht in körperlichen Übungen stattfinden soll. Auch dagegen wendet sich der freikonservative Redner.

Ein Redner des Zentrums weist gegenüber den theoretischen Bedenken und Befürchtungen bezüglich des obligatorischen Religionsunterrichtes auf die praktischen Erfahrungen hin, die man in Württemberg damit gemacht habe. Dort sei bereits im Jahre 1909 die allgemeine Fortbildungsschule mit obligatorischem Religionsunterrichte eingeführt worden, ohne daß von den vorgebrachten Bedenken etwas eingetreten wäre. Die gestrigen Ausführungen des Regierungskommissars über den Unterricht der ungelernten Arbeiter hätten gezeigt, wie notwendig dieser Unterricht sei. Es werde dem Schüler nahegebracht, was ihn umgebe; alle Beziehungen des Lebens würden besprochen. Da sei es doch unbedingt notwendig, auch die Beziehungen zur Religion zu behandeln, wenn diese nicht den Schülern als nebensächlich erscheinen solle. Ferner fragt Redner an, warum für die Pflichtfortbildungsschule der Maßstab der Einwohnerzahl zugrunde gelegt worden sei und nicht die Zahl der in einer Gemeinde vorhandenen schulpflichtigen Personen.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, die sich darum dreht, ob nun die Frage des Religionsunterrichtes verhandelt werden solle, spricht sich der Regierungskommissar dahin aus, daß die Einwohnerzahl von 10 000 genommen worden sei, um nicht die Pflicht, Fortbildungsschulen einzuführen, zu sehr auszudehnen. Es ständen auch nicht genug Lehrkräfte zur Verfügung. Bezüglich des Religionsunterrichtes in württembergischen Fortbildungsschulen seien keine guten Erfahrungen gemacht worden.

Ein konservativer Redner wendet sich gegen weitere Ausdehnung der Pflichtfortbildungsschulen und spricht dann für Einführung des obligatorischen Religionsunterrichtes, der in unsern Verhältnissen durchaus notwendig sei. Seine Freunde verkännten die Schwierigkeiten nicht, die sich ergeben würden, das ergebe sich auch aus den verschiedenen Anträgen seiner Fraktion. Sie legten aber alle den größten Wert auf religiöse Unterweisung, und er müsse sich die weitere Entscheidung über das Gesetz vorbehalten.

Der Minister für Handel und Gewerbe spricht sich wiederum gegen den obligatorischen Religionsunterricht aus. Es sei dem gesamten Unterricht eine religiös-sittliche Grundlage gegeben, eigentlicher obligatorischer Religionsunterricht lasse sich nicht in der Fortbildungsschule einführen.

Von nationalliberaler Seite wird betont, daß die Fortbildungsschule nicht Fortsetzung der Volksschule sei, sondern Fachschule zur Vorbereitung auf den Beruf und für das bürgerliche und staatliche Leben. Darum sei kein Religionsunterricht zulässig. Ferner bringt Redner die Verhältnisse in den Industriegegenden zur Sprache. Es seien in diesen Gegenden seines Wissens die ungelernten Arbeiter bisher nicht schulpflichtig gewesen, und er habe Bedenken, jetzt diese Schulpflicht einzuführen.

Der Regierungskommissar entgegnete, daß in den großen Gemeinden dieses bis jetzt der Fall gewesen sei. Es sei in den großen Städten bei der Art und Weise des übrigen Unterrichtes nicht möglich, genug Lehrpersonen für den Religionsunterricht zu erhalten. In Kiel wären 60 Geistliche nötig, in Münster 22. Redner wendet sich ferner gegen den Antrag Hammer und auch gegen den freikonservativen Antrag auf Zulassung des fakultativen Religionsunterrichtes mit Beibehaltung der Bestimmungen des § 13 Nr. 2 und § 14 Nr. 1. Der Minister spricht über die Anträge zu § 1, soweit sie nicht schon durch allgemeine Besprechung erledigt seien. Gegen den Antrag Hammer habe er große Bedenken. Eine Erklärung über Aufgaben der Fortbildungsschule dem § 1 anzufügen, könne geschehen. Dann sei der diesbezügliche Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei vorzuziehen.

Ein Redner des Zentrums spricht sich gegen den Antrag Hammer aus, der sehr bedenkliche Konsequenzen habe. Zu den Ausführungen des Regierungskommissars über die Erfahrungen in Württemberg sei zu sagen, daß die Disziplinlosigkeit im Religionsunterrichte allerdings zu beklagen sei, aber es sei doch nur in wenigen Fällen vorgekommen. Der nationalliberale Redner habe sich gegen den Zwang gewendet. Es gehe in den Fortbildungsschulen aber nicht ohne Zwang. Auf diesem sei die ganze Schule aufgebaut. Auch für den Religionsunterricht dürfe er darum nicht ausgeschlossen werden.

Ein Regierungskommissar spricht sich über den Begriff der allgemeinen Fortbildungs- und Fachschulen aus. Was die Erfahrungen bezüglich des Religionsunterrichtes in Württemberg und Bayern angehe, so habe er selbst im Jahre 1903 bei einer Studienreise Erfahrungen gesammelt.

Ein konservativer Redner weist darauf hin, daß es unrichtig sei, aus dem Umstande, daß in Münster 22 Geistliche zu dem Religionsunterrichte nötig seien, nun darauf zu schließen, daß so viele bei demselben Verhältnis auch in anderen Orten tätig sein müßten. Die Konservativen betrachteten die Fortbildungsschule durchaus nicht als bloße Fortsetzung der Volksschule. Auch der Religionsunterricht müsse ein ganz anderer sein als in der Volksschule. Dem nationalliberalen Redner müsse er entgegnen, daß ein Zwang zum Glauben oder zur religiösen Stimmung nicht ausgeübt werden solle. Ein weiterer Redner der Konservativen, der als Vertreter derjenigen konservativen Kreise spricht, die gegen den obligatorischen Religionsunterricht sind, wendet sich auch gegen den weiteren Ausbau des Unterrichts in der Bürgerkunde. Ein weiterer konservativer Redner, der schon lange Zeit an Innungsschulen tätig ist, weist auf seine günstigen Erfahrungen in diesen Schulen hin und betont, daß er den Religionsunterricht für die Fortbildungsschule als notwendig betrachtet.

Ein Redner der fortschrittlichen Volkspartei wendet sich nochmals gegen den Religionsunterricht. Die Kommission nahm, wie mitgeteilt, folgenden konservativen Antrag: „Zu den Aufgaben der Fortbildungsschule gehört auch die staatsbürgerliche Erziehung, sittlich-religiöse Erziehung mit konfessioneller Grundlage sowie der Unterricht in körperlichen Übungen" mit elf gegen acht Stimmen an.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

th. **Bei den Beratungen der Ausführungsbestimmungen zum Reisekostengesetz** wurde in der 12. Kommission des Abgeordnetenhauses der Wunsch ausgesprochen, die Reisen der Beamten so zu legen, daß sie nicht an einem Sonntag angetreten werden müssen. Regierungsseitig wurde hierzu erklärt, daß ein solcher Zwang nicht bestehe, es werde von der Aufsichtsbehörde nicht darauf gedrungen, daß Termine auf einen Montag festgesetzt werden. Wenn ausnahmsweise ein Termin Montags früh stattfinden müsse, so hätte der Beamte allerdings Sonntag abend zu reisen, in diesem Falle sei der Antritt der Reise am Samstag abend nicht zulässig, sofern für den Samstag Reisegebühren liquidiert werden. Auch die Frage der Benutzung von Automobilen auf Dienstreisen wurde erörtert. Regierungsseitig wurde erklärt, daß für die nächste Zeit der Erlaß von Bestimmungen über die Benutzung von Automobilen bei Dienstreisen nicht in bestimmte Aussicht gestellt werden könne. Die Frage werde gegenwärtig im Finanzministerium beraten auf Grund von Material, das auch andere Ressorts über Erfahrungen in dieser Richtung zur Verfügung gestellt hätten. Die Formulierung der Bestimmungen durch das Finanzministerium würde dann erst den übrigen Ressortministern vorgelegt werden müssen, ehe das Staatsministerium eine Entscheidung treffen könne. Von einer Separatregelung dieser Angelegenheit müsse Abstand genommen werden. Daß die Benutzung des Automobils für Dienstreisen in vielen Fällen sehr zweckmäßig sei, werde von der Staatsregierung nicht verkannt. Es sei jedoch schwierig, allgemeine Grundsätze darüber aufzustellen, wann die Benutzung von Automobilen gestattet werden könne. Das Automobil werde bei Dienstreisen mit besonderem Vorteil dann verwandt, wenn dadurch die Abwicklung mehrerer Dienstgeschäfte in kurzer Zeit erleichtert werde, dann sei auch infolge der schnelleren Erledigung der Geschäfte eine gewisse Ersparnis zu erzielen. Selbst bei der Verwendung kleinerer Automobile zum Preise von 6—7000 Mk. würden infolge der hohen Reparatur- und Amortisationskosten höhere Summen aufgewendet werden müssen als bei der Benutzung der gewöhnlichen Verkehrsmittel.

Aus dem Reichstage.

— (Drahtb.) Die Budgetkommission des Reichstages beriet am Donnerstag die vom Plenum zurückgewiesene Fernsprechgebührenordnung. Die Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum und die Wirtschaftliche Vereinigung brachten folgenden Kompromißantrag zu § 2 ein: „Die Grundgebühr ist eine Vergütung für die Überlassung und Unterhaltung der Apparate sowie den Bau und die Instandhaltung der Sprechleitungen und beträgt in Netzen mit nicht mehr als 100 Anschlüssen 50 Mark, mit über 100 bis 1000 Anschlüssen 60 Mark, über 1000 bis 5000 Anschlüssen 75 Mk., über 5000 bis 20 000 Anschlüssen 90 Mark, über 20 000 bis 70 000 Anschlüssen 100 Mark und dann für jede angefangenen weiteren 50 000 Anschlüsse 10 Mark mehr jährlich für jeden von der Vermittlungsstelle nicht weiter als 5 Kilometer entfernten Anschluß."

th. **Eine Entlastung des Oberverwaltungsgerichts,** wie sie der dem Abgeordnetenhause vorliegende Gesetzentwurf vorschlägt, ist notwendig geworden, weil der Umfang der Geschäfte bei den Senaten des Oberverwaltungsgerichts in den letzten Jahren beständig gestiegen ist. Die Zahl der neueingegangenen Streitsachen ist bei den Senaten, die nicht mit Staatssteuersachen befaßt sind, von 2190 im Jahre 1906 auf 2589 im Jahre 1908, auf 2313 im Jahre 1909 und auf 3235 im Jahre 1910 angewachsen. Eine weitere Steigerung macht sich bemerkbar. Die Folge dieser Geschäftsvermehrung ist, daß trotz der bedeutenden Steigerung der gesamten Arbeitsleistung, die durch Vermehrung der Zahl der Senate auf 7 und der Ratsstellen auf 35 in den letzten Jahren erzielt worden ist, die Zahl der am Jahresschluß unerledigt gebliebenen Streitsachen eine in hohem Maße bedenkliche Höhe erreicht hat, und daß am Ende des Jahres 1910 in 1555 von 2166 unerledigten Streitsachen noch nicht einmal das Referat hatte erstattet werden können. Bei der Beurteilung der Entwicklung der Geschäftslage darf nicht unbeachtet bleiben, daß sich unter den Rückständen naturgemäß zahlreiche, besonders schwierige und umfangreiche Streitsachen zu befinden pflegen und daß daher der wirkliche Umfang der rückständigen Arbeitsleistung noch erheblich größer ist, als er nach dem zahlenmäßigen Verhältnis der unerledigt gebliebenen zu den neueingegangenen und zu den insgesamt zu erledigenden Geschäftssachen äußerlich erscheint. Die Gründe des Aufwallens der Geschäfte sind nicht vorübergehender Art, sie liegen in der starken Zunahme der Bevölkerung, in der steigenden Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens und in der fortgesetzten Vermehrung der Streitfälle, welche die Gesetzgebung dem Verwaltungsstreitverfahren zuweist, insbesondere für die fortschreitende Entwicklung des Kommunalabgabenwesens zu einer stetigen Vermehrung der Geschäftslast des Oberverwaltungsgerichts, die im weiteren Verlauf sich nur noch steigern, aber nicht von selbst wieder vermindern kann. Eine bedeutende neue Mehrbelastung steht infolge des Reichswertzuwachssteuergesetzes unmittelbar bevor. Schon jetzt vergeht vom Eingange der Streitsachen bis zu ihrer Erledigung zuweilen ein Jahr und mehr. Fortwährend gehen Anfragen der Parteien nach dem Zeitpunkte der von ihnen erwarteten Entscheidungen und häufig auch Klagen über die Langsamkeit des Geschäftsganges ein. Daß unter der langen Dauer des Verfahrens die Parteien nicht selten empfindlich leiden, und daß die Rücksicht auf das Ansehen des Oberverwaltungsgerichts wie der Rechtspflege überhaupt eine baldige Abhilfe erforderlich macht, bedarf keiner näheren Darlegung. Es leiden unter dem jetzigen Zustande aber auch die Arbeitsfreude und die Leistungsfähigkeit der Mitglieder des Gerichtshofs, deren Arbeitskraft schon bisher auf das äußerste angespannt wurde und bei einer längeren Fortdauer der gegenwärtigen Zustände vorzeitig verbraucht wird, ohne daß es gelingt, wieder zu einer normalen Geschäftslage zu gelangen. Die gegenwärtige geschäftliche Notlage beim Oberverwaltungsgericht läßt sich nicht mit den Verhältnissen des Reichsgerichts vergleichen, die zum Erlaß des Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts, vom 22. Mai 1910 geführt haben. Auch nach Vermehrung der Zahl seiner Mitglieder um drei neue Räte, deren Anstellung durch den Staatshaushaltsplan für 1911 gefordert ist, wird das Oberverwaltungsgericht nicht imstande sein, die vorhandenen Arbeitsrückstände in angemessener Zeit aufzuarbeiten, oder die mit Bestimmtheit zu erwartende weitere Steigerung der Arbeitslast zu bewältigen, wenn nicht besondere Maßnahmen zur Beseitigung der bestehenden Unzuträglichkeiten und zur Verhütung ihrer künftigen Wiederkehr ergriffen werden. Diese Unzuträglichkeiten sollen durch die Einstellung von Hilfsrichtern behoben werden.

if. Zur Reise der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in Moorgebiete.

Wie uns mitgeteilt wird, wird die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, einer ursprünglichen Anregung des Abgeordneten v. dem Hagen folgend, in nächster Zeit eine Informationsreise nach den linksemsischen und benachbarten holländischen Moorgebieten antreten. Die Reise, die anfänglich in der Woche vom 21. bis 27. Mai stattfinden sollte, wird voraussichtlich, da in diese Zeit der Himmelfahrtstag fällt, in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni erfolgen. Der Reiseplan ist bereits ausgearbeitet worden und soll die Abgeordneten zunächst nach Meppen führen, von wo aus das linksemsische Moorgebiet, das Bourtanger-Moor, einer Besichtigung unterzogen werden soll. Von dort aus wird über Schöninghsdorf die holländische Grenze passiert und bis Coevorden gefahren, wo die Bennkulturen, die zur Anlage von Gärtnereien geführt haben, in Augenschein genommen werden sollen. Die Besichtigung der Torfstreufabrik des Mynheer Scholten (Kaziema-Veen) ist vorgesehen. Über Emmer-Compascuum geht dann die Fahrt bis nach der Altharener Verfehnung und von dort aus zurück nach Meppen. In den folgenden Tagen werden von Leer aus die ostfriesischen Moore besucht, und speziell werden die Abgeordneten das Wiesmoor besichtigen. Dann erfolgt ein Besuch von Papenburg, um die Seeschleusen in Augenschein zu nehmen. Die dann folgende Fahrt auf der Ems nach Emden gibt Gelegenheit, die Durchstiche in der unteren Ems zu sehen. Die Rückfahrt soll dann über Bremen erfolgen, und wenn möglich, sollen von Wunstorf aus die im Kreise Neustadt gemachten Fortschritte der Torfkultur einer Besichtigung unterzogen werden. Die Reise verspricht besonders instruktiv zu werden, da ihre Route es ermöglicht, einen Vergleich zwischen den in hoher gärtnerischer Kultur befindlichen holländischen Moorgebieten und den benachbarten der Provinz Hannover zu ziehen. Es ist zu hoffen, daß die Anregung der Fahrt für die in Aussicht gestellte Moorkultivierung in Preußen, namentlich auch hinsichtlich der Anlage von Gärtnereien, praktischen Nutzen haben werden. Die ursprüngliche Absicht des Landwirtschaftsministers und des Ministers der Finanzen, mit der Budgetkommission zusammen die Reise zu machen, ist fallen gelassen worden. Die Minister werden zu einem anderen Zeitpunkt eine Fahrt in die Moorgebiete unternehmen.

Karlsruhe, 4. Mai. **(Drahtb.)** Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzessin Viktoria Luise sind heute vormittag um 10 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Zum Empfange am Bahnhof hatten sich eingefunden das Großherzogspaar, die Prinzessin Wilhelm von Wied, der Gesandte von Eisendecher mit Gemahlin, die Minister, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die Fürstlichkeiten in offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen zum Schloß. Im ersten Wagen saßen der Kaiser und der Großherzog, im zweiten die Kaiserin, die Großherzogin und die Prinzessin Viktoria Luise. Die Bevölkerung hielt die Einzugsstraßen dicht besetzt und begrüßte die Majestäten mit jubelnden Zurufen. Die Schuljugend bildete Spalier. Am Portal des Schlosses wurden die Majestäten von der Großherzogin Luise und dem Königspaar von Schweden empfangen. Um 1 Uhr mittags war Familien- und Marschalltafel.

Ausland.

Schweden.

Stockholm, 4. Mai. **(Drahtb.)** Das „Svenska Dagbladet" schreibt zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag: Es ist schwierig, schon jetzt eine klare Vorstellung darüber zu erhalten, was durch die Arbeit der Unterhändler für Schweden gewonnen wurde, und was es vielleicht verloren hat. Im großen und ganzen dürfte der Vertrag uns bedeutende Vorteile bringen, wenn auch kein Anlaß vorliegt, diese zu hoch einzuschätzen. Deutschland gewann sicher nicht wenig bei dem Vertrage. Die deutschen Zeitungsäußerungen, die bisher vorliegen, erklären, daß die deutschen Unterhändler ihr Ziel erreichten. Sie sind zwar für uns nicht besonders erfreulich, doch sollten sie uns nicht hindern, den Handelsvertrag anzunehmen, der der beste sein dürfte, der gegenwärtig zu erreichen war und uns verschiedene bedeutende Vorteile bietet. Auch für Schweden würde ein Zollkrieg mit Deutschland sicher ungelegen kommen und die Entwickelung unserer Industrie erschweren.

Italien.

Internationaler Pressekongreß.

Rom, 4. Mai. **(Drahtb.)** Der 15. Kongreß der Internationalen Union der Pressevereine wurde heute in Gegenwart des Königs, der Minister und Würdenträger unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kulturländern auf dem Kapitol feierlich eröffnet. Der frühere Ministerpräsident Luzzatti hielt die Eröffnungsrede. Er begrüßte die „Fürsten der öffentlichen Meinung" und bezeichnete es als Pflicht der Presse, sich zum Apostel der Zivilisation und zu einem Werkzeug moralischer Vervollkommnung zu machen. „Je mehr Sie sich dieser Pflicht widmen, um so mehr werden Sie Ihrer umfassenden Aufgabe gerecht, als ein Regulativ auch des staatlichen Lebens zu wirken. Durchdrungen von der Größe unseres Erzieherberufes, wollen wir uns die Hand reichen, meine Herren Kollegen von der Presse, schließen wir uns immer enger zusammen in einem Bunde des Lichtes und der Liebe hier auf dem Kapitol, von dessen idealer Höhe man die Wünsche der Völker und ihr ungetröstetes Leid besser erkennt, von wo man mit größerer Autorität jeden Mißbrauch verurteilt, der gleich verdammenswert ist, ob er von oben oder von unten kommen mag. Bei allem berechtigten Stolze auf das eigene Vaterland, dessen eifersüchtiger Sohn jeder von uns ist, fühlen wir uns hier als die Bürger eines anderen größeren Vaterlandes." Luzzatti schloß: Das italienische Volk, das die Schmerzen ungerechter Unterdrückung zu stark gefühlt hat, um nicht die Unabhängigkeit doppelt süß zu empfinden, entbietet der Presse unter den Auspizien seines Königs freudig seinen herzlichsten Gruß im Ausblick auf eine glückliche Übereinstimmung der zivilisierten Staaten in dem allgemeinen und grenzenlosen Fortschritt des Wissens und der Künste, dieser beiden höchsten Kräfte, aus denen die blühende Jugend der Welt ewig sich erneuert.

Rom, 4. Mai. **(Drahtb.)** Auf dem 15. internationalen Pressekongreß erinnerte der Präsident der internationalen Union der Pressevereine Chefredakteur des „Neuen Wiener Tageblattes" Wilhelm Singer an die erste Tagung des Kongresses in der ruhmvollen Hauptstadt des glücklichen Italiens, an die Teilnahme des Königs Humbert und der Königin Margerita, sowie des jetzigen Königspaares. Er gedachte ferner der Verdienste des Italieners Torelli-Viollier um das Statut der Union und die hohen Aufgaben der Union gegenüber der hohen Bedeutung der Presse und der zum Teil fast widerspruchsvollen Forderung der menschlichen Gesellschaft an den Charakter und die Geistesgaben des Journalisten. Redner schloß mit begeisterten Huldigungen für das Königspaar und das von nationalem Jubel erfüllte Italien.

Amerika.

Newyork, 4. Mai. **(Drahtb.)** Ein Telegramm aus der Stadt Mexiko meldet: In der Annahme, daß die Friedensbedingungen in der Nähe von Juarez unterzeichnet werden, ist der Führer der Aufständischen im Süden, Figueroa in der Hauptstadt eingetroffen, um mit dem Kriegsministerium über den Waffenstillstand zu verhandeln. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß ein Übereinkommen erzielt wird.

---

18)

Wachsende Flut.

Frei nach dem Französischen von Karl Küchler.

Plötzlich überflog ein nervöses Beben seinen Körper: ein Brief trug den Poststempel Pontoy. Mit einem Griff flog der Umschlag zur Erde. Albert v. Denis schrieb ihm:

„Lieber Emmery! Unser Pontoy bedarf deiner. Es steht eine Ersatzwahl zur Kammer bevor. Die Ansichten sind sehr geteilt, mehr als sonst. Dein Ruf ist bis zu uns gedrungen und deine Kandidatur würde für die liberale Partei den größten Erfolg versprechen. Komm also möglichst schnell und wirf deine Person in die Wagschale.

Mit meinem Bruder bin ich noch immer verfeindet. Um ein Haar hätte es meine Ehre gekostet, und in solchen Dingen verstehe ich keinen Spaß. Ich glaube aber nicht, daß er gegen dich etwas einzuwenden haben wird. . . Ich für meine Person werde alles daran setzen, deine Kandidatur durchzuführen. Wir erwarten mit Ungeduld deine Ankunft. Ganz der Deinige!

Albert."

Regungslos, den Brief in der Hand, sann Eduard hin und her. Oder vielmehr: er versuchte zu denken. Tausend verschiedene Dinge durchkreuzten sein Hirn fast gleichzeitig, ohne Zusammenhang.

Was tun?

Nach Pontoy zurückkehren? Das hieß sie wiedersehen, sie, die er fliehen mußte. Und sie wiedersehen, das hieß für ihn so viel als wahnsinnig werden. Und den andern wiedersehen . . . . den andern!

Der Rückweg in die Heimat war der Gang zum verlorenen Paradiese. Höllenschmerzen in der Brust, durfte Eduard es sehen, aber die Pflicht stand als Cherub mit flammendem Schwert vor der Pforte.

„Ich kann nicht zurück, flüsterte er matt.

Nein, er wollte nicht gehen. Seine kühle Überlegung mußte den Sieg davontragen. Wieder las er Alberts Brief, um seinen Entschluß zu stärken.

„Abgeordneter der Republik!" murmelte er. Ein Lächeln zog flüchtig über seine Lippen dahin. War es denn nicht eines seiner ehrgeizigen Ziele, einzugreifen in das Rad der Ereignisse und die Massen durch seine Energie in Bewegung zu bringen? Es war ja eigentlich nur Befriedigung kindischer Eitelkeit! Was galt ihm das Wohl der anderen, der selbst unglücklich war!

Aber das Wort ließ ihn nicht los: „Abgeordneter der Republik!" Der Ehrgeiz begann wieder seine Wühlarbeit. Er zeigte ihm die Stufenleiter bis zum ersten Beamten des Staates, der fast wie ein König regiert.

Wie viel knabenhafter Stolz steckt doch selbst im reifen Manne!

Plötzlich griff Emmery nach der Feder und schrieb in fliegender Hast:

„Mein lieber Denis!

Mit großem Vergnügen nehme ich Deinen Vorschlag an. Liberal? Gut! Ich will liberal sein! Ich rechne auf Deinen Einfluß. Sorgt dafür, daß die Sache nicht fehl geht. Morgen abend bin ich in Pontoy. Ich werde Dich am folgenden Morgen aufsuchen.

Dein echter Liberaler

Eduard."

2.

Der Zug eilte durch die romantischen Gebirgstäler dahin. An den Fensterplätzen drängten sich die Köpfe der Vergnügungsreisenden, und Ausrufe der Bewunderung unterbrachen ab und zu das Gespräch der Reisenden.

Gleichgültig für alle Schönheiten der Gegend saß Emmery mitten im Coupee und sann. Er sollte also liberaler Kandidat sein! Warum nicht? Eine politische Meinung hatte er sich in seinem von Arbeit erfüllten Leben nicht ausgebildet. Obwohl er Jurist war, ließ ihn das öffentliche Leben kalt; er kannte bis dahin nur seine persönlichen Ziele. Warum sollte er nicht liberal sein? Er wußte, daß er von den Fesseln des Glaubens längst frei war. Autoritäten waren ihm verhaßt. Er ging seiner eigenen, persönlichen Ansicht nach bei seinen juristischen Aufgaben. Nichts stand im Wege, diese Ansicht auf sein öffentliches Wirken zu übertragen und für ihre Verbreitung zu sorgen. Als glänzender Redner mußte er mit Leichtigkeit seine Schlagworte zum Siege führen können.

Er lächelte, wenn er an die Neuheit seiner politischen Überzeugung dachte und fand die Leichtigkeit spaßhaft, mit der man sagen konnte: „Sehen Sie doch zu, meine Herren, und prüfen Sie! Verwechseln Sie mich nicht mit anderen Politikern, die wie das Rohr im Winde schwanken. O, was Grundsätze anderrifft — die habe ich! Es soll mir jemand nachweisen, daß ich nicht der grundsatzfesteste Mann der Welt bin!"

„Pontoy!" riefen die Schaffner. Eduard fuhr auf. Gewaltsam entriß ihn der Ruf seinen Träumen.

Es war Abend. In den einsamen Straßen hallte Emmerys Schritt in gleichmäßigem Geräusch von den Häusern wider. Nichts erinnerte ihn daran, daß ihm hier so schwere Kämpfe bevorstehen würden. Bald begann die Müdigkeit der Reise ihre Wirkung zu üben und Eduard sank zu Hause in einen tiefen Schlummer.

Frisch und guten Mutes schritt er am anderen Morgen auf dem Wege nach der Villa Denis dahin. Albert kam ihm entgegen. Die Begrüßung war kurz und herzlich.

„Ich finde, daß du besorgt aussiehst," begann Emmery. „Du warst früher immer so heiter. Steht es nicht gut um unsere Sache?"

„Ach, man hat seinen Ärger. Nicht mit deiner Wahl, da stehen die Aktien ausgezeichnet. Aber mit meinem Bruder stehe ich auf gespanntem Fuße. Du weißt, wie er mich im Unglück verließ und wie ich beinahe verloren war. Das vergesse ich ihm nicht, und er weiß es. Ich bin aufrichtig: entweder muß ich hassen oder lieben. Und mit der Bruderliebe zwischen uns ist es vorbei. Seit du abgereist bist, ist Pontoy in zwei feindliche Lager gespalten, je nachdem sie zu mir oder zu Georg halten."

„Aber das ist doch unvernünftig."

„Kann man denn in diesem Philisternest etwas Vernünftiges verlangen? Es gehört zu den Zerstreuungen der Leute, sich etwas zu zanken, der Skandal zerstreut sich, wie ein Sport. Diese Dummköpfe reiben sich die Hände vor Vergnügen, wenn sie uns beide wie die Kampfhähne aneinander vorbeigehen sehen. Du kannst wirklich glauben, daß das amüsant ist! Ich sitze in meiner Villa, belagert wie ein Hirsch vor dem Hallali. Und die Wilderer haben den Nutzen davon. Es wird nicht lange dauern, bis mein alter Freund Heinz die letzte Ricke weggeknallt haben wird. Das ist wirklich ein angenehmes, friedliches Leben bei uns auf dem stillen Lande."

„Warum machst du dich denn nicht unter solchen Umständen auf und davon?"

„Hundertmal hätte ich mich schon entschlossen; wir wollten sofort ausziehen. Aber die Weiber! Meine Frau, weißt du, ist ein Engel von Sanftmut und Frömmigkeit. Nun, und meine Schwägerin Marie, das ist ein Erzengel, wenn meine Frau gewöhnlicher Engel ist. Sie halten zusammen wie Efeu und Ulme. Was soll man da anders tun als nachgeben? Brachte es meine Frau allein nicht fertig, mich umzustimmen, so kam meine gute Schwägerin dazu und gab ebenfalls ihren Zucker zum Kuchen; kurz ich habe endlich nachgegeben, um Ruhe zu haben. Übermorgen feiern wir hier in meiner Villa eine Art Versöhnungsfest."

„Nun, dann ist ja wohl wieder alles in Ordnung?"

„In Ordnung? Natürlich! Was man Ordnung nennt. Ich muß doch meine Ruhe endlich wiederhaben und die Bauern werden am Ende mit ihren Hetzereien nachlassen, wenn sie sehen, daß die Gebrüder Denis wieder an einem Strange ziehen. Ob ich deshalb nicht doch dem sauberen Brüderchen den Hals umdrehen möchte, das steht auf einem anderen Blatt!"

„Aber wie ist es möglich, so unvernünftig zu hassen! Hast du deinen Bruder in der ganzen Zeit nicht wiedergesehen?"

„Nein! Er soll mir zuerst kommen. Das war meine Bedingung. Morgen ist in meiner Villa ein größeres Gartenfest und da mußt du dabei sein. Es wird ziemlich alles hinkommen, was bei der Wahl ein Wörtchen mitzusprechen hat. Wir müssen das Eisen schmieden, solange es warm ist. Dein Gegenkandidat hat vielen Anhang und es wird Arbeit kosten, ihn zu verdrängen."

Eduard zog die Brauen zusammen. Es war ihm unangenehm, daß der Erfolg nicht zweifellos sein sollte.

„Du schienst mir indes deiner Sache sehr sicher zu sein," sagte er kurz und scharf im Weitergehen.

„Ohne Zweifel, ganz ohne Zweifel: aber man darf trotzdem nichts übersehen oder vernachlässigen. Deine Anwesenheit morgen wird notwendig sein. Ich verspreche mir eine um so größere Wirkung davon, als niemand auf deine Ankunft vorbereitet ist. Du mußt ganz unverhofft hereinschneien, um den Effekt zu erhöhen. Meinerseits soll niemand erfahren, daß du dabei sein wirst, und du selbst mußt dich in Pontoy so wenig als möglich zeigen. Das Übrige laß mich dann machen."

Emmery zauderte. Er sah nicht ohne Bangen dem ersten Zusammentreffen mit Georg und Marie entgegen. Wie würde sie sich verhalten, wenn er so ganz unverhofft einträte? Lieber wäre es ihm schon gewesen, er hätte wenigstens Marie einen Wink zukommen lassen können. Aber es gab kein Zurückweichen mehr, nachdem er seine Zustimmung zu der Wahl gegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Baltimore, 4. Mai. **(Drahtb.)** In der Eröffnungsrede des dritten nationalen Friedenskongresses führte Präsident Taft aus, daß alle, welche die Lage kennen, darin übereinstimmen, daß ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ein Schritt sein würde in der Richtung auf den Weltfrieden, aber eben nur ein Schritt. Wir haben mit einer Welt zu tun, die fehlbar ist. Bei jedem Versuch, in diesem Weltteil Frieden zu stiften, wird unsere Regierung von dem Argwohn anderer Nationen gehemmt. In diesem Lande besteht kein Wunsch nach einer territorialen Vergrößerung. Das Volk würde nicht erlauben, daß die Regierung ein Gebiet besetzt, falls sie es zu tun beabsichtigte, oder daß sie in irgend einer Weise interveniere, außer um fremden Regierungen und Völkern zu helfen, innerhalb ihrer Grenzen den Frieden und die Ordnung aufrechtzuerhalten. Wir führten Kriege und kennen die Schrecken und Lasten, die sie bringen. Wir wünschen daher keine mehr und brauchen nicht mehr Gebiet.

Marokko.

Tanger, 4. Mai. Die Agence Havas meldet aus Fez vom 28. April: Die Mahalla Bremonds ist nach viertägigen unaufhörigen Kämpfen in Fez eingetroffen. Sie war überall siegreich und erlitt keinen Verlust an Kriegsmaterial. Der Verlust an Menschenleben beläuft sich seit Beginn des Zuges auf 30, die teils gefallen sind oder teils vermißt werden. Die im Rücken der Mahalla befindlichen Stämme sind noch nicht unterworfen. Die Straße von Tanger nach Uled Djammaa ist abgeschnitten. Zugleich mit dem Eintreffen der Mahalla in Fez machten El Glaui und Mtugi einen erfolgreichen Vorstoß nach dem Osten und Süden gegen die Uled el Hadj und verfolgten sie bis Bernussi. Der Maghzen verfügt nunmehr über 4000 reguläre und 3000 irregulaäre Truppen. Es ist wahrscheinlich, daß die Truppen einen Ausfall über Raselma machen und wenn möglich, bis Mekines vorstoßen werden. Nach Briefen aus Mekines wurden einzelne Teile der Stadt geplündert und Juden getötet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Mai. **(Drahtb.)**

Am Ministertische die Minister v. Dallwitz und v. Trott zu Solz.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15.

Erster Gegenstand der Beratung ist ein schleuniger Antrag der Sozialdemokraten betreffend Einstellung des gegen den Abg. Liebknecht bei dem Ehrengericht der Anwaltskammer in Berlin schwebenden Verfahrens.

Die Geschäftsordnungskommission beantragt Ablehnung.

Abg. **Hirsch** (Soz.): Bisher war es Praxis des Hauses, Anträge auf Einstellung eines gegen einen Abgeordneten schwebenden Verfahrens anzunehmen. Jetzt soll aus dem Recht ein Unrecht gemacht werden. Für den Kommissionsbeschluß waren nicht sachliche, sondern politische Motive maßgebend.

Abg. **Roeren** (Zentr.): Wir pflichten dem Antrage auf Einstellung zu. Der Kommissionsantrag bricht mit der Praxis, die seit Jahren in diesem Hause befolgt wurde.

Ebenso treten die Abg. **Mathis** (natl.) und **Träger** (fortsch. Vpt.) dem sozialdemokratischen Antrage bei.

Abg. **Brandenstein** (k.): Meine ganze Fraktion wird für den Kommissionsantrag stimmen. Nach Erlaß der Verfassung, die die Abgeordneten nur gegen die tendenziöse Strafverfolgung schützen wollte, ist jahrzehntelang in dem Sinne verfahren, daß dem Antrage auf Einstellung des Verfahrens gegen Abgeordnete nicht stattgegeben wurde.

Abg. **Viereck** (fk.): Wir stimmen ebenfalls dem Kommissionsantrage zu. Sollte es sich herausstellen, daß eine Beeinträchtigung der parlamentarischen Tätigkeit Liebknechts erfolgt, so kann eine Nachprüfung erfolgen, und das Haus jederzeit die Unterbrechung des Verfahrens verlangen.

Abg. **Brust** (Zentr.): Im Verlaufe der Verhandlungen ist auf den Kommissionsbericht Bezug genommen worden, der auch meine Zeugenvernehmung in dem Essener Meineidsprozeß und die Versagung berührt. Die Sache liegt jedoch anders, als sie im Kommissionsbericht dargestellt ist. Es heißt darin: „In einem analogen Falle hat die Kommission zu Beginn der Abgeordnetenhaussession aus gleichen Gründen mit der bisherigen Praxis gebrochen, indem die Genehmigung zur Vernehmung eines Abgeordneten als Zeugen außerhalb Berlins — entgegen den Wünschen des betreffenden Abgeordneten —, erteilt wurde, obgleich vorauszusehen war, daß dadurch dem Abgeordneten das Erscheinen für einige Tage im Hause unmöglich gemacht wurde." Ich hätte keine Stellung dazu genommen, da ich zu der Sache selbst rein garnichts bekunden kann, hatte aber den Gerichtsvorsitzenden telegraphisch mitgeteilt, daß ich an dem und dem Tage freiwillig an den Verhandlungen teilnehmen würde. In der vorliegenden Sache schließe ich mich ganz den Darlegungen des Abg. Roeren an.

Abg. **v. Saß-Jaworski** (Pole) erklärt sich für die Einstellung des Verfahrens.

Abg. **Hirsch** (Soz.): Die Annahme unseres Antrages liegt im Interesse des Ansehens des Parlaments.

Die Abgg. **Friedberg** (natl.) und **Bell** (Zentr.) betonen, daß die Frage eine reine Rechtsfrage sei, bei der politische Momente ausscheiden müssen.

Auf Antrag des Abg. **v. Pappenheim** (k.) findet namentliche Abstimmung statt.

Der Kommissionsantrag wird mit 123 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Sozialdemokraten ist damit angenommen.

Es folgt die erste Beratung des bereits vom Herrenhause angenommenen Gesetzentwurfes über die

Beschulung blinder und taubstummer Kinder.

Abg. **von Kölichen** (kons.): Die blinden und taubstummen Kinder müssen in der Schule soweit herangebildet werden, daß sie Freude am Leben haben. Die Kosten des Unterhaltes, des Unterrichts und der Erziehung dürfen nicht den Kommunalverbänden allein auferlegt werden. Auch der Staat muß einen Teil der Kosten tragen.

Abg. Frhr. **von Zedlitz** (Freikons.): Wir würden es begrüßen, wenn der Staat einen Teil der Kosten übernähme, ich möchte aber den Gesetzentwurf an der Frage nicht scheitern sehen, da es sich um ein Kulturwerk von großer Bedeutung handelt.

Abg. **Schmedding** (Zentr.): Schon vor 4 Jahren ist ein solches Gesetz beabsichtigt gewesen. Die Regierung hat es wohl aber nicht früher vorgelegt, um erst die Erfahrungen mit dem Fürsorgeerziehungsgesetze abzuwarten. Da nach Gerichtserkenntnissen das Fürsorgeerziehungsgesetz hier nicht in Betracht kommt, bleibt nichts anderes übrig, als das vorliegende Gesetz zu machen. Erfahrungsgemäß werden taubstumme und blinde Kinder in viel zu spätem Alter in die Anstalten gebracht und nicht selten viel zu früh den Anstalten wieder entzogen. Deshalb kann man sich freuen, daß jetzt für sie der Schulzwang eingeführt wird. Wenn die Vorlage in der ursprünglichen Form, wie sie an das Herrenhaus gelangte, nach verschiedenen Richtungen zu wünschen übrig ließ, so ist sie im Herrenhause so gestaltet worden, daß ihre Annahme empfohlen werden kann. Das gilt von den Kautelen gegen die rücksichtslose Durchführung des Schulzwanges, von den Rechten und der Selbständigkeit der Schulverbände und von den Kosten.

Was die Kautelen gegen die rücksichtslose Durchführung des Schulzwanges betrifft, so hätte man wohl dieselbe Regelung vornehmen können, wie beim Fürsorgeerziehungsgesetze, wo das Amtsgericht entscheidet. Aber es besteht doch ein gewisser Unterschied zwischen der Fürsorgeerziehung und der Schulpflicht nach diesem Gesetze. Bei der Fürsorgeerziehung handelt es sich um einen Eingriff in die Elternrechte, hier dagegen nur um die Einführung des Schulzwanges. Über den konfessionellen Unterricht hat das Herrenhaus bestimmt: „Bestehen in dem Bezirk unterhaltungspflichtiger Kommunalverbände konfessionell getrennte Blinden- und Taubstummenanstalten, so soll die Unterbringung des Kindes in einer Anstalt seines Bekenntisses erfolgen, soweit die vorhandenen Einrichtungen der Anstalten dies ermöglichen." Namens meiner Freunde habe ich zum Ausdrucke zu bringen, daß uns diese Bestimmung noch lange nicht genügt, da die Unterbringung in einer Anstalt der Konfession noch von zwei Voraussetzungen abhängig sein soll. Ich verkenne nicht, daß eine schärfere Bestimmung für manche Provinzen große Schwierigkeiten haben mag; aber es muß doch auch in diesen Provinzen die religiös-konfessionelle Erziehung sichergestellt werden.

Für die Kautelen gegen die rigorose Durchführung des Schulzwanges hat das Herrenhaus so vortreffliche Bestimmungen gefaßt, daß sie dem Selbstverwaltungsrechte der Kommunalverbände gerecht werden.

Eine Beteiligung des Staates an den Kosten wäre gewiß wünschenswert; aber nach meinen langjährigen Erfahrungen bei der Durchführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes hege ich doch große Bedenken dagegen, den Staat heranzuziehen und die Basis des Gesetzes zu verlassen. Den meisten Armenverbänden werden keine neuen Kosten entstehen, da generell in der Provinz die Regelung der Kostenfrage bereits so vorgenommen ist, wie es hier vorgeschlagen wird. Ich fürchte mit dem Abg. v. Zedlitz, daß das Gesetz scheitern könnte, wenn der Staat an den Kosten beteiligt wird. Ein Scheitern der Vorlage möchte ich im Interesse der blinden und taubstummen Kinder nicht wünschen. Ursprünglich war in Aussicht genommen, daß in der Regel die Provinzialverbände die Kosten tragen, ihnen aber ein Erstattungsrecht eingeräumt wird. Im Herrenhause ist nun die Kostenfrage so geregelt worden, daß sie höchst kompliziert und beschwerlich wirkt. In jedem Falle muß die Provinzialverwaltung untersuchen, ob die Kosten von den Unterhaltungspflichtigen getragen werden können. Wenn diese dazu nicht imstande sind, muß der Ortsarmenverband eintreten, und dieses Beschlußverfahren ist noch nicht endgültig. Der Vater des Kindes kann einen langwierigen Zivilprozeß anstrengen, und in der Regel wird eine endlose Schreiberei herauskommen. Das ließe sich vermeiden, wenn die Sache so geregelt würde, wie im Gesetze für die außerordentlichen Armenlasten.

Abg. **Schröder**-Cassel (natl.): Wir halten den Entwurf für dringend notwendig. Auf diesem Wege soll der Zweck erreicht werden, die blinden und taubstummen Kinder erwerbsfähig zu machen. Wir legen Wert darauf, daß der Staat in irgendeiner Form sich an den Kosten beteiligt.

Abg. **Ernst** (freis.): Der Gesetzentwurf ist ein Werk barmherziger Menschenliebe. Was die Kostenfrage betrifft, so halte ich es für notwendig, daß der Staat die Kommunalverbände unterstützt.

Abg. **Stychynski** (Pole): Wir wünschen, daß der konfessionelle Charakter der Schulen streng gewahrt wird. Der Unterricht für polnische Kinder muß in der Muttersprache erteilt werden.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. **Liebknecht** (Soz.) wird der Entwurf an die Unterrichtskommission verwiesen.

Er folgt die erste Beratung des vom Herrenhause bereits angenommenen Gesetzentwurfs über die

Auflösung der Territorialverhältnisse im Regierungsbezirk Stralsund.

Abg. **Maltzan** (kons.) tritt für den Entwurf in der Fassung des Herrenhauses ein.

Die Abgg. **Rewoldt (fk.) und Lippmann** (frs. Vp.) schließen sich den Ausführungen des Vorredners an.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer-Lieser**: Auf Seiten der Regierung stehen keine Bedenken gegen die vom Herrenhause beschlossene Abänderung.

Damit ist die erste Lesung des Gesetzentwurfes erledigt.

Das Haus vertagt sich sodann auf Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnanleihegesetz.

Schluß 4.30 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai. **(Drahtb.)**

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Rechnungssachen.

Bei der zweiten Lesung der Rechnung des Haushaltes der afrikanischen Schutzgebiete, Neu Guinea usw. von 1901/02/03 beantragt die Kommission eine Resolution, in der verlangt wird, daß bei Kolonialbauten nach Möglichkeit der Bauplan und die Kostenanschläge eingehalten werden.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Wenn solche Fälle vorkommen, müßte doch eine Disziplinaruntersuchung anhängig gemacht werden. Gegen solche pflichtvergessene Beamten sollte mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. Mit bloßen Resolutionen werden Sie den Beamten in Afrika nicht imponieren.

Abg. **Noske** (Soz.): Für die Zukunft muß der betr. Beamte haftpflichtig gemacht werden.

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Ich will keinen bestimmten Antrag stellen, aber wenn wir kein Komtabilitäts-Gesetz bekommen, muß darin gegen die Etatsverletzung vorgesorgt werden.

Reichsschatzsekretär **Wermuth**: Die Resolution des Reichstages, welche erneut ein Komtabilitätsgesetz fordert, liegt augenblicklich dem Reichskanzler zur Erwägung vor.

Bestimmte Mitteilungen über die Resultate, die diese Erwägungen haben werden, kann ich noch nicht machen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Dr. Göhrke** (natl.) und **Dr. Mugdan** (freis.) wird der Antrag der Rechnungskommission angenommen. Auch die sonstigen Rechnungssachen werden gemäß dem Antrage der Rechnungskommission erledigt.

Es folgen

Petitionen

und zwar zunächst die Petition der Bäckereivereinigung Germania und des Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine auf Beseitigung der jetzt gültigen Grundlage für die Errichtung und den Betrieb der Bäckereien. Die Petitionskommission beantragt, die Petitionen, soweit sie sich auf die Forderung einer schnelleren Durchführung der Bäckereiordnung in den bestehenden Anlagen beschränken, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen und hinsichtlich einer Entschädigung für die durch die Bäckereiverordnung geschädigten Hausbesitzer und Bäckermeister aus Reichsmitteln zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Göhrke** (natl.) empfiehlt den Antrag der Kommission.

Abg. **Schefbeck** (Zentr.) führt Klage darüber, daß die Bäckereien, die von Restaurationen betrieben würden, keinerlei Beschränkungen unterliegen, weil sie Nebenbetriebe seien. Es läge eine Menge von Attesten von Berliner Ärzten und anderen Sachverständigen vor, daß die in vielen älteren Bäckereien bestehenden Räumlichkeiten nicht gesundheitsschädlich seien; im Gegenteil dienten die kühleren Räume mehr der Gesundheit, als die der Sonne ausgesetzten. In mehreren Städten Deutschlands seien an diesen Räumen seit Jahren sehr kostspielige Verbesserungen vorgenommen worden, über die sich die Kontrollbeamten in ihrem Gutachten anerkennend ausgesprochen hätten. Auch die Hausbesitzer seien geschädigt. Die Bäcker, die ihre ganzen Ersparnisse für das Geschäft hingegeben hätten, könnten größere Aufwendungen für Umbauten nicht tragen. Die Verordnung werde in den verschiedenen Teilen des Reiches ganz verschieden gehandhabt. Sie entspränge nicht den Worten des Kaisers, daß dem Handwerk geholfen werden müsse. Er bitte, die Petition wenigstens zur Erwägung zu überweisen.

Abg. **Bender** (Soz.): Über die ganze Petition sollte zur Tagesordnung übergegangen werden.

Abg. **Günther** (Fortschr. Vpt.): Bei der Ausführung der Bäckereiverordnung sollte man sich vor Überspannung hüten. Die sächsische Regierung hat möglichst liberale Handhabung zugesichert. Die Regierung mag dafür Sorge tragen, daß die Bäckereiverordnung so durchgeführt wird, daß nicht nur die hygienischen Interessen, sondern auch die wirtschaftlichen der Bäcker gewahrt werden. (Beifall.)

Abg. **v. Gamp** (Reichspt.): Lange Jahre sind wir die einzigen gewesen, die für die Bäcker eingetreten sind. Die Bäcker sind mit der Ausführung der Verordnung einverstanden. Die Klagen kommen meistens aus dem Osten.

Abg. Frhr. **v. Gamp** (Reichspt.): Wir sind stets für eine großzügige Sozialpolitik eingetreten (Heiterkeit) und wollen auch die Reinlichkeit in den Bäckereibetrieben fördern.

Abg. **Rieseberg** (Wirtsch. Vg.): Gegen die Vorschriften über die Sauberkeit wehren wir uns absolut nicht. Die Sozialdemokratie hat alle Ursache, in ihren eigenen Betrieben für Sauberkeit zu sorgen. Der Abg. Bebel sollte für seine Anschuldigung, die er den Bäckern gegenüber gemacht hat, zum mindesten den Wahrheitsbeweis antreten, da er sich nicht gescheut hat, den ganzen Stand in den Schmutz zu ziehen. (Abg. Bebel meldet sich eregt zum Wort.) Gegen die unlauteren Elemente muß vorgegangen werden. Aber durch diese Bundesratsverordnung werden viele Existenzen in schroffer Weise unterbunden.

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz** rügt diesen Ausdruck.

Abg. **Rieseberg** (fortfahrend): Auch in der Bäckerei des hiesigen königlichen Schlosses sollen die Bäckerei-Verordnungen nicht ganz befolgt werden. Diese Verordnung führt zur Züchtung der Großbetriebe und zur Vernichtung der Kleinbetriebe.

Abg. **Giesberts** (Ztr.): Viele Bäcker sind ganz einverstanden mit der Verordnung, unnötige Härten aber müssen vermieden werden. Ich bin für den Antrag der Kommission.

Abg. **Kopsch** (Fortschr. Vpt.): Die Klagen der Bäckermeister sind durchaus berechtigt.

Abg. **Bebel** (Soz.): Herr Rieseberg hat den Zuruf von mir, in dem ich ihm, als er ausführte, viele Bäckerexistenzen seien ruiniert worden, vorhielt, daß die Mehrheit des Reichstages viel mehr Existenzen ruiniert hat, dazu benutzt, heftige persönliche Angriffe gegen mich zu richten. Ich habe seinerzeit in meiner Broschüre grauenhafte Zustände, unmenschlich lange Arbeitszeit, Unsauberkeit und Gesundheitsgefährlichkeit aufgedeckt und Veranlassung zur Bäckereiverordnung gegeben. Das rechne ich mir zu großem Verdienst an. Dadurch sind die traurigen Zustände beseitigt worden. Herr Rieseberg hat den Beweis dafür nicht erbracht, daß Existenzen tatsächlich vernichtet worden seien. Das sind unerhörte Übertreibungen. Kleine Existenzen haben in allen Berufen schweren Stand. Der Inhaber der Düsseldorfer sozialdemokratischen Bäckerei müßte schwer bestraft werden. Ein solches Schwein muß unmöglich gemacht werden. In anderen Genossenschaftsbetrieben herrschen bei uns musterhafte Zustände. (Beifall links.) Den Ausführungen des Abg. Gesberts kann ich zustimmen.

Abg. **Raab** (Wirtsch. Vg.): In den bürgerlichen Betrieben haben die Arbeiter immer noch günstigere Arbeitsbedingungen, als in den sozialdemokratischen. (Beifall rechts. Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte.

Die Petition wird entsprechend dem Antrage der Kommission erledigt.

Es folgt eine Petition des Vereins für Frauenwohl in Groß-Berlin und des preußischen Vereins für Frauenstimmrecht auf Erlaß eines Reichstheatergesetzes und Begründung einer Reichstheaterversicherung.

Die Kommission beantragt, die Petition wegen des Reichstheatergesetzes dem Reichstage als Material und bezüglich der Reichstheaterversicherung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. **Pfeiffer** (Ztr.): Die Zustände im Bühnenwesen, soweit sie die Kostümfrage und den hygienischen wie rechtlichen Schutz der Bühnenangehörigen, namentlich der weiblichen, betreffen, sind notorisch unhaltbar. Wir müssen immer wieder den Erlaß eines Theatergesetzes von Reichswegen verlangen, wonach ein größerer Schutz, auch der Schutz der Mutterschaft, den Bühnenangehörigen gewährt wird. Für den Fall des Inkrafttretens einer Reichs- oder Staatsversicherung zum Schutze weiblicher Bühnenangehöriger hat Fräulein Anna Buchholtz in Elberfeld eine Stiftung von 100 000 Mark angeboten. Ich hätte gerne an die Vertreter der verbündeten Regierungen die Anfrage gerichtet, wie weit denn die Vorarbeiten zu einem Reichstheatergesetz eigentlich gediehen sind. Aber ich stehe hier wie der Prediger in der Wüste, denn der Bundesratstisch ist leer.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Fortschr. Vpt.): Es liegt genügend Material für das Reichstheatergesetz vor. Die Regierung muß dem glänzenden Elende beim Theater schleunigst ein Ende machen. Gegen die Schmieren muß entschieden Front gemacht werden.

Abg. **Geck** (Soz.): Bei den Theatern bestehen die traurigsten Verhältnisse. Die Damen werden der Prostitution in die Arme getrieben. Der größte Mangel liegt in dem Fehlen einer richtigen Organisation der Bühnenkünstler. Bedauerlicherweise ist die Regierung bei Erörterung dieser Frage nicht anwesend. Sie müßte uns Rede und Antwort stehen.

Damit schließt die Debatte.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Es folgt die Petition der Inhaber von Putzgeschäften auf Änderung des § 137 der Gewerbeordnung. In der Petition wird verlangt, daß die Arbeiterinnen in diesen Betrieben an den Samstagen länger beschäftigt werden dürfen.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Erwägung.

Abg. **Albrecht** (Soz.) beantragt Übergang zur Tagesordnung.

Abg. **Böhle** (Soz.): Von vielen dieser Arbeiterinnen werden bei den minimalsten Löhnen geradezu künstlerische Talente verlangt. Eine Abänderung des § 137 halte ich für nicht angebracht.

Abg. **Manz** (Fortschr. Vpt.): Eine Verlängerung der Arbeitszeit wünschen wir nicht. Es müßten denn am Morgen die entsprechenden Stunden frei bleiben.

Abg. **Giesberts** (Ztr.): Wir sind für den sozialdemokratischen Antrag auf Übergang zur Tagesordnung.

Die Petition wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt die Petition über die amtliche Zulassung der Antiquaschrift.

Die Kommission beantragt, die Petition, soweit sie die amtliche Zulassung der Antiquaschrift und den Beginn des Schreib- und Leseunterrichtes in der Antiquaschrift in den Volksschulen fordert, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen und über die Petition des Ausschusses zur Abwehr des Lateinschriftzwanges zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Bindewald** (Wirtsch. Vg.) beantragt Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. **Stengel** (Fortschr. Vpt.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und führt weiter aus: Das Deutschtum hat mit der Schrift gar nichts zu tun. (Lärmender Widerspruch rechts.) Man sollte den Kindern das Erlernen der Schrift erleichtern.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Ztr.): Es handelt sich darum, daß man verlangt, daß zuerst die Kinder die lateinische Schrift und dann die deutsche Schrift gelehrt wird. Dadurch soll allmählich die deutsche Schrift verdrängt werden. (Lebhaftes Sehr richtig!) Stellen Sie sich die Entrüstung vor, die z. B. in der Duma entstehen würde, wollte man die Beseitigung des russischen Alphabets beantragen. Seit Jahrtausenden geht die Entwicklung der deutschen Schrift neben der Entwicklung des deutschen Volkes her. Auch andere Nationen erblicken in der deutschen Schrift ein Sinnbild unserer Kultur. In den französischen Schulen wird die deutsche Schrift gelehrt. Und da sollte man sie mit einem Schlage aufgeben? (Sehr gut! rechts, Widerspruch links.) Ach in künstlerischer Beziehung ist die deutsche Schrift vorzuziehen. Ich unterstütze den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung. (Lebh. Beifall im Zentrum und bei den Nationalliberalen; ironische Hurrarufe links und bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Henning** (kons.): Die Erhaltung unserer deutschen Schrift ist eine ungemein wichtige Frage. Wir können uns nicht entschließen, die Antiquaschrift an die Stelle der deutschen zu setzen.

Abg. **Geck** (Soz.): Es wird von der Rechten die Frage mit einer Lebhaftigkeit behandelt, als wenn der Erbfeind vor den Toren des Reichstages sei. Eine Einsichtnahme in unser Reichstagslohnlisten zeigt bei den Eintragungen der Abgeordneten, daß wir nur zwei gute Deutsche unter uns haben. Selbst der Herr Bindewald hat sich in Antiquaschrift eingetragen. Einem Kinde wird die einfache lateinische Schrift viel leichter beigebracht werden können, und der Buchdrucker verzichtet gern auf die gotische Schrift. Kein einziger Studentenzirkel wäre möglich, wenn die gotische Schrift allein und allgemein eingeführt wäre.

Abg. **Stresemann** (natl.): Beiden Parteien ist der Idealismus nicht abzusprechen. Die Studenten hatten als heranwachsende Generation ein gutes Recht, sich an uns zu wenden. Von dem plötzlichen Verschwinden der deutschen Schrift kann keine Rede sein. Wenn Herr Dr. Pfeiffer sich auf Martin Luther als Vorkämpfer für die deutsche Schrift berufen hat, so verweise ich auf Goethe, der die Antiquaschrift gebrauchte. Zur Fraktionssache haben wir die Frage nicht gemacht. Ich bin für den Kommissionsantrag.

Abg. Dr. **Naumann** (Fortschr. Vpt.): Bei Urkunden bedient man sich der feierlichen alten Form. Der Vorteil unserer Schrift ist große Deutlichkeit, wenn sie vielleicht auch schwerer zu erlernen ist. Unserer Schrift ist für unsere Sprache der charakteristische Ausdruck. Sie ist von besonderem erzieherischem Wert. (Bravo! rechts.)

Abg. **v. Liebert** (Reichspt.): Nach dieser glänzenden Verteidigung kann ich mich darauf beschränken, unser Erstaunen auszusprechen über den Kommissionsbeschluß.

Erstaunlich ist auch die Haltung des Regierungskommissars (Sehr richtig!), der keine Ahnung von dem Empfinden des Volkes zu haben scheint. Wir sollten verlangen, daß die Behörden nur Schreibmaschinen mit Frakturschrift verwenden dürfen. Wenn man die Frakturschrift verwirft, dann müßten auch die deutschen Zahlen (schallendes Gelächter links) abgeschafft werden. Es wäre ein Barbarei, wenn wir unsere Schrift aufgeben würden. (Beifall rechts. Lärm links.)

Abg. **Bindewald** (Wirtsch. Vg.): Daß es sich hier nicht um eine Parteisache handelt, ist bei dem Lärm auf der Linken nicht zu merken. Der Kommissionsbericht ist nicht objektiv; er hat den Charakter einer agitatorischen Schrift. Ich bitte um Übergang zur Tagesordnung.

Vizepräsident Dr. **Spahn**: Sie haben den Kommissionsantrag als töricht bezeichnet. Diesen Ausdruck muß ich rügen.

Damit schließt die Debatte.

Es wird beantragt über den Antrag Bindewald namentlich abzustimmen.

Der Antrag findet nicht die genügende Unterstützung.

In einfacher Abstimmung wird über den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung abgestimmt.

Die Abstimmung bleibt zweifelhaft.

Es ist Hammelsprung erforderlich.

Für den Antrag stimmen 85, gegen ihn 82 Abgeordnete.

Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Reichsversicherungsordnung.

Schluß 8½ Uhr.

Aus der Stadt.

Münster, 5. Mai.

△ **Von der Universität.** Für das neue Ordinariat der Zoologie ist Professor Stempell ausersehen.

⊙ **Der abstinente Frauenbund**, Ortsgruppe Münster, der eine stattliche Anzahl Damen zu seinen Mitgliedern zählt, hielt am Dienstag im Volksspeisehaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei der üblichen jährlichen Neuwahl des Vorstandes wurde Fräulein Maria Boller zur ersten, Frau Rademacher zur zweiten Vorsitzenden gewählt. U. a. wurde beschlossen, zur Generalversammlung des rheinisch-westfälischen Frauenbundes, die vom 5. bis 7. Mai in Witten stattfindet und der sich am Freitag eine Zweigversammlung des Verbandes abstinenter Frauen Rheinlands und Westfalens anschließt, 2 Delegierte zu entsenden.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 29. April. T. des Werkmeisters Wilh. Berning. — 30. S. des Dienstmannes Bernh. Wagner. — 1. Mai. T. des Kutschers Dietrich Krone. — 2. S. des Eis.-Schaffners Gustav Kurzen. — 3. T. des Kutschers Friedr. Kötterheinrich. Aufgebote. 4. Mai. Maurermeister Wilhelm Köster und Hinderika Konken, b. M. — Schmied Franz Osthoff und Witwe Maria Thiebe geb. Christiani, b. M. Sterbefälle. 4. Mai. Witwe Agathe Heidmann geb. Kemna, 81 J. alt.

Aus den Provinzen.

Neubeckum, 3. Mai. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern nachmittag auf der Strecke der Westf. Landes-Eisenbahn. Der Güterzug 603 Neubeckum-Münster überfuhr bei der Kolonie der Zementfabrik „Anna", die dicht am Gleis liegt, das zweijährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Neubauer. Das Kind hatte sich kaum fünf Minuten aus dem Hause entfernt, war auf das Gleis geraten und vom Lokomotivführer nicht bemerkt worden. Es wurde von der Lokomotive erfaßt und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe und am linken Fuß. Das arme Würmchen wurde zum hiesigen Krankenhaus gebracht, wo es heute morgen an den Verletzungen gestorben ist. (Glocke.)

❑ **Herwest-Dorsten**, 3. Mai. (Verkehrswunsch.) Auf der Strecke Wesel-Herwest-Dorsten verkehrt von 10,35 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags kein Personenzug für die dazwischen liegenden kleineren Stationen. Diese Zeit ist entschieden zu lang, zumal in unserem Zeitalter, wo Zeit Geld ist. Es dürften wohl wenige Strecken im Westen mit zwei Eilzügen (die in Herwest-Dorsten halten) und 4 D-Zügen, die durchfahren, sein, wo ähnliche Verhältnisse herrschen. Ließe es sich nicht ohne Kosten machen, einem Güterzug, der gegen Mittag Wesel verließe, in der Richtung Haltern einige Personenwagen anzuhängen, um in Herwest-Dorsten 12,50 Uhr nachmittags die von Borken kommenden Reisenden mitzunehmen? In Haltern wäre 1,51 Uhr Anschluß nach Münster. Der Personenzug 734, jetzt 1,6 Uhr, könnte 5 bis 10 Minuten später gelegt werden und so Anschluß nach Recklinghausen vermitteln.

⊡ **Osnabrück**, 4. Mai. (Der Blumentag,) der am Sonntag unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung und zahlreicher Fremder hier abgehalten wurde, hat ein überraschend gutes Ergebnis gehabt. Es wurde eine Bruttoeinnahme von 42 500 Mark erzielt, der nur Unkosten in Höhe von etwa 5000 Mark gegenüberstehen, so daß ein Reinertrag von rund 37 000 Mark zu verzeichnen ist. Die Veranstalter können mit Stolz und Befriedigung auf dieses Ergebnis zurückblicken.

‡ **Oberhausen**, 3. Mai. (Verbrüht.) Die zweieinhalbjährige Tochter des Polizeisergeanten Klassen in Schmidthorst stürzte in Abwesenheit der Eltern in eine mit siedendem Wasser gefüllte Badewanne. Das Kind erlitt so schlimme Brühwunden, daß es einige Stunden später unter großen Qualen gestorben ist.

Düsseldorf, 3. Mai. (Die Vorliebe für die Kinematographentheater) scheint, wie aus den Veröffentlichungen des hiesigen statistischen Amtes hervorgeht, noch in starkem Wachsen begriffen zu sein. Es fanden danach im ersten Viertel des laufenden Jahres hierselbst 1935 billetsteuerpflichtige Veranstaltungen, zu welchen rund 890 000 Einzelkarten ausgegeben wurden. Von diesen steuerpflichtigen Einzelkarten entfielen rund 122 000 auf Theater, rund 110 000 auf Konzerte, rund 122 000 auf Spezialitätenvorstellungen und rund 445 000 auf Kinematographen- und Lichtbildervorstellungen gegen rund 283 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres

Vermischtes.

* **Trier**, 3. Mai. In Rümmelbach (Kreis Saarlouis) ist durch einen Schirmflicker, dem man in einem Stall Unterkunft gewährt hatte, ein Brand entstanden, wodurch der Besitzer um seinen ganzen Viehbestand, 10 Stück Großvieh, 45 Hühner und Kleinvieh kam. Der Schirmflicker wurde besinnungslos, aber lebend aus dem Stalle gezogen.

* **Hamburg**, 4. Mai. Der Chef der Wörmannlinie der Reedereifirma C. Wörmann, Adolf Wörmann, ist heute nacht gestorben.

* **Kaiserslautern**, 4. Mai. **(Drahtb.)** Angeregt durch Schundliteratur hatten ein 16jähriger Knabe und ein gleichalteriges Mädchen in einem Walddickicht eine Räuberhöhle errichtet und deren Ausstattung mit Hilfe eines Einbruchsdiebstahls in einer Möbelfabrik erwirkt. Das Mädchen begleitete seinen Genossen in Männerkleidung und hielt Wache. Acht Tage lang vollführten sie dieses Räuberleben, dann wurden sie bei einer nächtlichen Heimkehr abgefaßt.

* **Beuthen**, 3. Mai. In Brzezowitz stürzte beim Auswechsel der Masten für die elektrischen Leitungen ein schwerer eiserner Mast in eine Schar spielender Kinder. Ein elfjähriger Knabe wurde getötet, sein kleinerer Bruder lebensgefährlich und zwei andere Knaben wurden schwer verletzt.

* **Breslau**, 4. Mai. **(Drahtb.)** In der technisch-chemischen Fabrik von Richard Mühling explodierte heute vormittag im Siederaum ein Kessel Benzol. Der Inhaber Mühling und der Arbeiter Buchpa wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Bei Buchpa besteht keine Aussicht, daß er am Leben bleibt. Das einstöckige Gebäude des Siederaumes ist vollständig niedergebrannt.

* **Stuttgart**, 4. Mai. **(Drahtb.)** Vom 11. bis 13. Mai findet hier unter dem Protektorate des Königs der zweite deutsche Vogelschutztag statt. Der Fürst zu Hohenzollern ist Mitglied des Ehrenausschusses.

* **Worms**, 3. Mai. In der chemischen Fabrik von Dr. Wagner im Vorort Pfiffligheim ereignete sich heute früh gegen ½11 Uhr eine Kesselexplosion, wodurch Feuer ausbrach. Der 18jährige Arbeiter Adam Jung wurde lebensgefährlich verletzt.

* **Zielah**, 4. Mai. **(Drahtb.)** In dem Orte Oeterito im Komitat Scilagy entstand eine große Feuersbrunst. Bis heute mittag waren 60 Häuser mit Nebengebäuden, sowie Kirche und Schule eingeäschert.

* **Amsterdam**, 4. Mai. **(Drahtb.)** Eine Depesche des Handelsblattes aus Batavia meldet, daß in Soerabaja der Ausbruch der Pest festgestellt wurde.

* **Lissabon**, 4. Mai. **(Drahtb.)** Bei einer Explosionskatastrophe in Caparica wurden 10 Personen schwer verletzt. Getötet wurde, entgegen der ersten Meldung, niemand.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. **(Drahtb.)** Dem Reichstage ist ein neuer Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in den Kolonien zugegangen.

Berlin, 4. Mai. **(Drahtb.)** Die Operation an dem erkrankten Abgeordneten Stadthagen ist zur völligen Zufriedenheit der Ärzte verlaufen. E

zoring und Fritz Breuer vor der Strafkammer zu Bochum. Die Ehefrau Franzkowiak hatte sich in derselben Sache wegen Hehlerei zu verantworten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme muß angenommen werden, daß man es in dem Angeklagten Bladv mit einem unverbesserlichen Verbrecher zu tun hat. Das Gericht verhängte über ihn wegen des Einbruchsdiebstahls und wegen eines gleichfalls unter Anklage gestellten Betrugsfalles fünf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und 150 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Die Ehefrau Franzkowiak erhielt wegen Hehlerei vierzehn Tage Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Greifswald, 3. Mai. Ein ungewöhnliches Aussehen hatte der Gerichtssaal während einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, da sich nicht weniger als 17 junge Mädchen als Angeklagte zu verantworten hatten. Sie standen durchschnittlich im Alter von 17 oder 18 Jahren und befanden sich wegen dummer Streiche in Fürsorgeerziehung. Der bei solchen Mädchen besonders heftige Freiheitsdrang ließ in ihren Köpfen den Plan reifen, aus der Anstalt zu entfliehen. An einem Abend im Februar drehten sie im Eßsaal die Gasflammen aus und begannen mit den Schemelbeinen das ganze Inventar entzweizuschlagen. Als der erschreckte Anstaltsgeistliche herbeieilte, wurde er verhöhrt. Auch als ihm die Anstaltsschwestern zu Hilfe kamen, ließen sich die Mädchen, die sich wie die Rasenden gebärdeten, nicht beruhigen. Nolens volens mußte ihnen der Geistliche die Türe der Anstalt öffnen, worauf sich die Gesellschaft in alle Winde zerstreute. Freilich dauerte die Herrlichkeit nicht lange: einige der Mädchen wurden bald nach der Flucht wieder eingefangen, andere stellten sich freiwillig, weil sie Reue empfanden. Von seiten der Staatsanwaltschaft wurde gegen 17 Zöglinge Anklage wegen Meuterei erhoben. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurteilte der Gerichtshof die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 4 bis zu 9 Monaten.

Leipzig, 4. Mai. **(Drahtb.)** Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat begann heute der Spionageprozeß gegen den ehemaligen Souffleur des polnischen Theaters in Posen, Sigmund Chierski. Im Eröffnungsbeschluß wird er des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt. Es soll versucht haben, sich Schriften usw. zu verschaffen, die in Wirklichkeit oder seiner Meinung nach geeignet waren, die Sicherheit des Deutschen Reiches zu gefährden, und diese in der Absicht sich angeeignet zu haben, um sie fremden Regierungen zu überlassen. Geladen sind zwei Sachverständige und 6 Zeugen. Chierski kann sich nur durch einen Dolmetscher verständlich machen. Auf Antrag des Reichsanwalts Frhrn. von Eberz und Rockenstein wird wegen Gefährdung der Staatssicherheit für die ganze Verhandlungsdauer die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Leipzig, 4. Mai. In den Spionageprozeß Zhierski wurde der Angeklagte wegen Versuchs des Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Luftschiffahrt.

Bitterfeld, 4. Mai. Das Luftschiff P. L. I des Kaiserlichen Aeroklubs vollführte gestern abend eine ausgezeichnete Fahrt von Bitterfeld nach Leipzig und zurück in einer Stunde und 55 Minuten. An Bord befanden sich Regierungsbaumeister Hackstetter, Rittmeister v. Frankenberg, Oberleutnant Forsbeck und die beiden Maschinisten Keidel und Nobbert. Kurz vor der Ballonhalle in Bitterfeld erlitt das Luftschiff einen Motordefekt. Es wurde in der Richtung nach Koethen abgetrieben. An der Straße Halle—Dessau bei der Domäne Wehlau landete das Luftschiff bei starkem Winde sehr glatt, wurde entleert und demontiert. Es trifft heute noch in Bitterfeld ein.

Rom, 3. Mai. Der italienische Aviatiker Marra wollte gestern einen Überlandflug über Toscana unternehmen. Vorher führte er mit einem Passagier über der Stadt Pisa Flüge aus. Plötzlich bemerkte man, daß der Apparat aus einer Höhe von 30 Metern abstürzte. Der Flieger wurde besinnungslos unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen. Man befürchtet, daß er schwere innere Verletzungen erlitten hat. Der Passagier wurde nur leicht verletzt.

Sport.

Automobilklub Münster. In einer am 10. April im Hotel „Zum König von England" abgehaltenen Versammlung der Automobilisten und Automobilfreunde von Münster und Umgegend wurde die Gründung eines selbständigen Automobilklubs beschlossen, der den Namen „Automobil-Club Münster" (A. C. M.) führen soll. Der in dieser Versammlung gebildete Arbeitsausschuß hatte für Montag den 1. Mai eine neue Versammlung einberufen; in dieser wurde nach Aufstellung der Satzungen der Vorstand gewählt, dem folgende Herren angehören: Dr. med. Goepper, Münster, als Präsidenten; Fabrikant Wilhelm Jackson, Rheine, als zweiten Präsidenten; Dr. jur. Pieper, Münster, als Schriftführer; Fabrikant Jul. Hupfer, Münster, als Kassierer; Kaufmann Ludwig Robert jun., Münster, 1. Beisitzer; Hauptmann a. D. Fr. Hessing, Münster, 2. Beisitzer; Fabrikdirektor H. Töpken, Borghorst, 3. Beisitzer; Gutsbesitzer E. Bischoff, Wolbeck, 4. Beisitzer; Fabrikbesitzer Niehues, Nordhorn, 5. Beisitzer. Welch' reges Interesse dem neuen Klub entgegengebracht wird, zeigt die stattliche Zahl der Beitrittserklärungen, die bis heute fast die Zahl 60 erreicht hat. Die regelmäßigen Versammlungen des A. C. M. finden an jedem ersten Samstag des Monats im Klublokal „Zum König von England" statt.

⊙ **Hundesport.** Die zahlreichen Erfolge der Polizeihunde haben erfreulicherweise auch eine erhebliche Förderung des Sports bei denjenigen Vereinen zur Folge gehabt, die sich mit Förderung der Reinzucht von Diensthunden befassen und dadurch ihren Bestrebungen einen praktischen Wert verliehen haben. Der in dieser Beziehung gemachte Fortschritt tritt insbesondere bei den Ausstellungen zu Tage, welche in erster Linie dazu dienen, in sportlichem Wettbewerb durch Richterspruch die für die Zucht wertvollen Tiere zu ermitteln, dann aber auch Gelegenheit zum Absatz überzähliger und zum Erwerb neuer Hunde zu bieten. Eine selbständige Sonderausstellung für deutsche Schäferhunde veranstaltet am 28. Mai d. J. die Ortsgruppe des Vereins für deutsche Schäferhunde in Münster, über die der Landeshauptmann der Provinz, Dr. Hammerschmidt, das Protektorat übernommen hat. Dem Ehrenausschusse sind neben Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten u. a. auch die Landräte der Kreise Ahaus und Münster, Baron v. Schorlemer-Alst und Graf Westphalen, sowie Polizeiassessor Reinkens als Vertreter der Polizeiverwaltung beigetreten. Neben dem Staatspreise für Zuchtleistung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gelangt auch ein von der Stadt Münster bewilligter wertvoller Ehrenpreis zur Vergebung, außerdem sind von Gönnern und Mitgliedern des Vereins noch weitere 10 Ehrenpreise zur die Ausstellung gestiftet worden. Die Veranstaltung wird für die Schäferhundbesitzer auch dadurch bedeutsam werden, daß trotz niedrigen Standgeldes fast durchweg Geldpreise gewährleistet sind. Programme und Meldescheine können durch den Schriftwart der Ortsgruppe, Fabrikant A. Hölscher jun., Münster, Hansaring 17, bezogen werden.

△ **Rennen zu Karlshorst.** 4. Mai. **(Drahtb.)**

Wilmersdorfer-Jagdrennen. 3000 Mk. Dist. 3000 Met. 1. Westens Mainau II (Printen), 2. Partitur, 3. Sieglinde. Tot. 82 : 10. Pl. 21, 15, 23 : 10. Es liefen 10 Pferde. Leicht, ½ L.—1 L.

Rathenower-Jagdrennen. 2800 Mk. Dist. 4000 Met. 1. Lt. Gr. Strachwitz' Element (Bes.), 2. Günther II, 3. Myman. Tot. 42 : 10. Pl. 17, 17 : 10. Es liefen 6 Pferde. Überlegen, 7 L.—¾ L.

Großes Berliner Hürdenrennen. 12 000 Mk. Dist. 3500 Met. 1. Nettes Sport III (Rosak), 2. Pamina (Brown), 3. Iwnseh (Thorke). Tot. 75 : 10. Pl. 21, 14, 19 : 10. Es liefen 9 Pferde. Kampf, Kopf—¾ L.

Preis der Flora. 4500 Mk. Dist. 4000 Met. 1. v. Tepper Laskis Hecker (Lt. Gr. Holck), 2. Bauernfänger, 3. Mekton Pet. Tot. 14 : 10. Pl. 13, 38 : 10. Es liefen 5 Pferde. Sicher, ½ L.—1 L.

Jungfern-Hürdenrennen. 3000 Mk. Dist. 3200 Met. 1. Westens Clara (Printen), 2. Schubplattler, 3. Landesvater. Tot. 36 : 10. Pl. 10, 11, 12 : 10. Es liefen 7 Pferde.

Blumenhof-Jagdrennen. 3000 Mk. Dist. 3200 Met. 1. Schultzes Fanfare (Bes.). 2. Landsturm, 3. Le Golde. Tot. 31 : 10. Pl. 14, 22, 22 : 10. Es liefen 7 Pferde. Überlegen, 1½ L.—2½ L.

Aschenbrödel-Rennen. 3300 Mk. Dist. 1600 Met. 1. Gr. Henckels Prinzipal (Dr. Riese), 2. Cape Common, 3. Alpenjer. Tot. 43 : 10. Pl. 15, 14, 28 : 10. Er liefen 8 Pferde. Sicher, ½ L.—3 L.

♞ Im Österreichischen Derby verblieben bei der letzten Nengelderklärung noch 34 Pferde, darunter 4 in Deutschland trainierte, und zwar aus dem Kgl. Hauptgestüt Gradiz Golf, Malthefer und Mondstein, sowie Herren A. und E. v. Weinbergs Gargantua. Deutsche Interessen vertreten ferner noch die ständig in Österreich trainierten Knallgas und Kühlte des Fürsten Hohenlohe-Oehringen und Graf M. Arco-Zinnebergs Mirage, der Sieger der Wiener Trial-Stakes. Man kann demnach als sicher annehmen, daß sich auch in diesem Jahre der Kampf zwischen den Vollblutzuchten beider Länder auf der Wiener Freudenau wiederholen wird. Auch sonst wurden bei dem letzten Nengeldtermin noch verschiedene deutsche Pferde in der österreichischen Konkurrenz belassen. So besitzt Hrn. von Schmiedens Monostatos in dem mit 47 000 Kronen ausgestatteten Kaiserpreis noch ein Engagement. Im Esterhazy-Memorial sind noch zehn Pferde aus deutschen Ställen, darunter vier Graditzer, und im Preis vom Helenenthal sieben deutsche Pferde, sämtlich Vertreter des Kgl. Hauptgestüts, startberechtigt.

Handel und Industrie

Viehmärkte.

♂ Emsdetten, 4. Mai. Der heutige Viehmarkt zeigte einen Auftrieb von etwa 300 Schweinen, Kühe waren nur in geringer Zahl vorhanden. Der Handel in Schweinen war sehr flott. Ferkelschweine wurden die Woche mit 2 Mark bezahlt, Läuferschweine erzielten 25 bis 30 Mark.

⊙ Schüttorf, 3. Mai. Der heutige vom Wetter sehr begünstigte Markt war ziemlich gut besucht und beschickt. Auf dem Hornviehmarkte war der Handel wieder lebhafter als auf dem vorhergehenden Markte; die Preise stellten sich infolgedessen auch verhältnismäßig sehr hoch. Auch der Handel auf dem Schweinemarkte war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Preise für Ferkel hatten wiedet etwas angezogen. Die Alterswoche wurde mit durchschnittlich 2,50 Mk. bezahlt; für die allerbesten Ferkel wurden sogar bis zu 3,00 Mk. die Alterswoche erzielt. In alten Schweinen war der Handel nicht so flott. Gute tragende Schweine kosteten bis zu 110 Mk. Da von den Aufkäufern nur bessere Tiere aufgekauft wurden, so blieb in mittlerer und minderwertiger Ware beträchtlicher Überstand. Auf dem Pferdemarkte war bei geringem Auftrieb ein nennenswerter Umsatz nicht zu verzeichnen; die gebotenen Preise waren indes sehr hoch zu nennen. Auf dem Krammarkt war wenig Kauflust zu bemerken.

♠ **Dorsten**, 3. Mai. Die Gewerbebank e. G. m. b. schließt in ihrer letzten Bilanz ab in Einnahme und Ausgabe mit 524 358,35 M. Die Spareinlagen betragen 396 187,35 Mark. An Reingewinn wurden 4948,22 M. erzielt. Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um 3608,65 M. Die Haftsumme verminderte sich um 500 Mark und betrug am 31. 12. 1910 81 500 M. Die Mitgliederzahl belief sich am Schlusse des Geschäftsjahres auf 130.

Berlin, 4. Mai. **(Drahtb.)** Die Preußische Central-Bodenkredit-Akt.-Ges. meldet: Der gestern zur Subskription aufgelegte Betrag von 18 Mill. Mark 4 prozent. Centralpfandbriefe 1910 wurde erheblich überzeichnet.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Produktenbörse.

Berlin, 4. Mai.
Weizen: Mai 203.75, Juli 206.00 Sept. 197.25.
Roggen: Mai 170.00, Juli 171.25, Sept. 165.75.
Hafer: Mai 166.25, Juli 168.00, Sept. 000.00.
Mais: amerik. mixed Mai 000,00. Juli. 000,00.
Rüböl: April 00.00 Mai 59.50, Okt. 59,20.
Weizenmehl: 25.25 bis 27.50.
Roggenmehl: 21.90 bis 24,00.

Nachbörse.

Österr. Kredit	203,75	203,75	Annatolier 60%	122,50	121,75
Berl. Handelsges.	167,00	166,65	Baltimore & Ohio	105,25	105,15
Commerz-Disk.-B.	116,65	116,50	Kanada Pacific	233,50	234,65
Darmst. Bank	127,75	127,50	Orientbahn	000,00	000,00
Deutsche Bank	264,15	264,25	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	188,85	188,85	Ital. Meridionalb.	131,25	103,25
Dresdener Bank	157,25	157,00	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	126,50	126,30	Pennsylvania	123,15	000,00
Schaaffh. Bankv.	138,00	137,75	Luxemb.Pr.Heinr.	145,75	145,00
Russische Bank	166,15	165,65	Warschau Wiener	225,00	224,50
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	83,75	83,65
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Ostern. Staatsbahn	160,75	161,00	4% Russ. Anl. 1902	92,00	91,75
do. Südbahn	18,65	18,50	Türkische Lose	178,25	177,25
Bochum. Gussstahl	238,25	237,50	Harpener	000,00	187,00
Deutsch-Luxbg. V.	197,50	196,50	Grosse Berl. Str.-B.	195,85	195,50
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	135,15	134,85
Laurahütte	175,25	175,25	Hansa Dampfschiff	166,65	166,00
Rheinisch. Stahl	168,50	167,65	Nordd. Lloyd	98,25	98,00
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	188,00	187,30
Gelsenkirchen	206,85	205,75	Allg. Elekt.-Ges.	277,00	276,65

Tendenz: schwach.

Kassabörse.

	3./5.	4./5.		3./5.	4./5.
Wechsel Amst. k.	000.00	169,35	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
" Belg. Pl. k.	80.55	80,65	Ung. Goldrente	94,00	93,80
Check London	204.5	204.5	Schatzscheine	100,80	100,85
" Paris	80,80	80,80	Sächs. Rente	83,80	83,85
Wechs. Wien	85,15	85.18	Rh.-W. Rentenbr.	100,60	100,60
" Ital. Pl. k.	80,85	80,85		91,20	91,00
Russ. Noten	216,25	216,15	Rhein. XX-XXI	100,40	100,40
Privatdiskont	3	2⅞	do. XXII-XXIII	96,25	96,25
Reichsanl. kon.	93,90	93,80	III-VII. X.		
	83,75	83,70	XII-XVII. XXIV.		
Pr. Konsol kon.	93,90	93,80	XXVII. XXIX	91,25	91,1
	83,70	83,70	" XXVIII 16	91,10	91,00
Bayer. Handelsb.			" XVIII	88,25	88,25
Pfdb. unk. 1912	100,80	100 80	" IX, XI, XIV	86,20	86,20
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	W. Prov.-Anl. III		
do.	90,00	90,00	unk. b. 1909	100,60	100,60
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	99,10	99,10	do. IV u. V 1915	101,20	101,2(
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	100,20	100,20	do. IV 09	97,00	97,00
do. III unk. 05	90,80	90,70	do. II, III, IV	90,90	91,00
Preuss. Centr. Bd. von 1890	99,60	99,60	do. IV. VIII, X (1915)	91,00	91,10
do. 99 unk. 09	99,60	99,60	do. II	84,50	84,50
" 86, 89	90,10	90,00	Dortm. St.-Anl.	100,00	100,00
" 94, 96 unk. 06	89,80	89,80	Münster. Stadt-Anleihe	00,00	00,-
1904 unk. 13	90,50	90,30	Westf. Pfdbr. 3½%	91,10	91,00
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	99,25	99,29	" " 4%	100,00	99,90
do. 27 unk. 15	99,60	99,60	Köln-Mind. Pl.-Al.	137,75	137,90
do. 28 unk. 1917	98,75	99,75	Ostafr. Zollobligs.	00,00	94,30
do. 29 unk. 1919	100,00	100,00	Barmer Bankv.	128,00	128,25
do. 30, 31 unk. 20	100,50	100,50	B.-M. Bk. Elbf.	163,20	163,00
do. 26 unk. 14	93,25	93,10	Berl. Handelsges.	167,00	166,70
do. 24 unk. 1912	91,25	91,25	Komm. & Diskb.	116,80	116,50
Pr. Com. Obl. II unk. 10	100,60	900,00	Deutsche Bank	264,40	264,00
do. VI unk. VII unk. 17	100,60	100,60	Diskonto-Komm.	189,00	189,10
do. VIII unk. 18	100,60	100,60	Dresdener Bank	157,50	157,10
do. IX unk. 20	100,30	101,30	Essener Bankv.	133,25	133,25
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Ess. Kreditanst.	168,25	167,75
Italien. Rente	000,00	000,00	Mittelrh. Bank	120,00	120,00
Rumänien 1889	92,50	92,50	Märk. Bank	107,50	107,50
Rumänien 1898	00,00	92,60	Osnabr. Bank	139,50	139,40
			Rheinische Bank	115,50	115,25
			Rh. Diskont.-Ges.	128,40	128,40
			Schaaffh. Bv. alte	138,25	138,00

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	276,50	275,75	Königsbrauerei	156,75	156,75
Alumin.-Industrie	257,10	256,50	König Wilhelm	262,60	260,00
Allg. Lok. & Strb.	160,00	159,00	do. do. St.-P.	340,00	338,75
Anglo Guano	119,60	119,60	Königsborn. Bgb.	215,25	213,00
Arenb. Bergbau	396,00	396,00	Kronprinz Ohligs	564,75	555,00
Baer & Stein	410,00	412,00	Küppersbusch	217,00	217,00
Berzelius	110,00	109,00	Lapp	103,25	100,10
Bielefeld. Masch.	483,00	502,50	Laurahütte	174,25	174,10
Bochum. B. Lit. C.	78,10	76,00	Märk. W. Berg.	118,25	119,25
Boch.-Gels. Str.	140,00	140,00	Magdeb. Bergw.	516,50	517,00
Boch. Gusstahl	237,10	237,00	Massener Bergw.	117,50	118,25
Bochum. Viktor.	128,25	128,25	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	114,60	113,50			
Chem. Weiler	226,00	225,50	Mülh. Bergb.-G.	184,00	182,00
Cölner Bergbau	445,00	440,25	Neu Westend	000,00	000,00
Concordia Bergw.	311,00	308,50	Nordd. Lloyd	98,00	97,60
Consolidation	345,40	343,10	Nordpark	23,00	22,75
Deutsch-Luxemb.	197,60	196,50	Oberschles. Eisenbahnbedarf	99,10	98,10
Donnersmark	308,80	307,00	do. Eisenindust.	89,50	87,60
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Orenst. & Koppel	228,00	224,00
Düsseldt. Eisbhd.	278,50	277,25	Phönix	262,10	261,00
" Eisen	175,50	175,50	Rhein. Braunkohl.	172,00	172,00
Dynamit Trust	188,25	187,90	do. Metall	95,50	97,50
Elberf. Farbenf.	494,00	494,00	do. do. V. A.	90,50	90,75
do. Papierfab.	87,00	86,00	do. Möbel	162,00	160,75
Elektrisch. Unter-Zürich	199,40	199,30	do. Nassau	323,00	320,25
Eschweil. Bergw.	183,00	183,00	do. Stahlw. A.	168,25	167,50
Fac. E. Mannstädt	195,25	189,90	do. West. Ind.	000,00	144,75
" " Vorz.-A	195,25	189,90	do. do. Kalkw.	192,00	190,75
Gasmot. Deutz	142,00	141,00	Rombacher	186,00	185,60
Gelsenk. Bergwk.	207,00	205,10	Rote Erde	116,75	116,50
do. Gusst.	85,00	84,25	Schlegelbrauer.	162,00	162,25
Gerresheim. Glas	250,00	249,00	Schulz Knaudt	000,00	128,50
Ges. für elek. Unt.	171,25	170,75	Siegen-Solingen	100,00	99,75
Gr. Berl. Strassb.	195,25	195,50	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	361,00	358,25
Hamb. Packetf.	134,60	134,50	Ver. Köln-Rottw.	297,00	295,60
Hansa	166,00	166,50	Vorwärts Spinn. Bielefeld	57,25	57,50
Harkort Br. Akt.	134,50	132,75	Wasserw. Gelsenk.	205,75	205,00
do. Vorz.-Akt.	149,00	149,00	Westf. Drht.-Ind.	166,00	166,00
Harpener Bergb.	187,10	186,25	do. Drahtwerke	236,00	235,25
Haspe	179,75	179,40	do. Kupfer	110,75	111,00
Hedwigshütte	181,00	181,00	do. Stahlwerke	58,20	55,00
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	Wickinger	112,00	112,00
Höfel Brauerei	000,00	169,60	Wissener	000,00	000,00
Hösch Eis. u. St.	337,50	336,00	Witten. Gusstahl	205,00	203,00
Humboldt Masch.	146,40	146,00	Witten. Stahlr.	267,50	266,50
Ilse. Bergbau	449,00	448,90			
Kattowitzer	245,00	244,00			
Kirchner & Co.	440,75	442,00			

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Elegant möbl. Salon und Schlafzim. in herrsch. Hause in sehr ruh. Lage, m. Morgenkaffee zu vermieten. **Kettelerstraße 53, 1. Et.**

Gut möbl. Z. m. g. P. sof. a. vm. Alterssteinweg 37, I.

Fremden-Pension.

Familien, Damen, Herren finden Nähe Bahnhof in bess. Hause tageweise oder länger gute Pension.
Bahnhofstraße Nr. 58, Münster i. W.

Daselbst auch Mittag- und Abendtisch.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. **Spickerhof 2/3 II.**

Möbl. Zim. mit Morgenk. zu verm. **Bült 16, Torering.**

Gut möbl. Zim. m. Morgenkaffee. Hafenstraße 14.

Möbl. Zimmer
mit voll. Pens. in Nähe des Marktes zu verm. Näheres Ann.-Exped. **A. Rolef, Markt 37.**

Mansardenwohnung
(5 Räume und Garten) in herrschaftl. Hause an kinderloses, älteres Ehepaar zum 1. Juni od. später zu vermieten. Ruhige, schöne Lage, Mietspreis 400 Mark.
Meldungen unter **T T 429** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrsch. 1. Etage,
5 Z., Küche, 3 Mans., 2 Kell., abgeschl. Garten u. sonstig. Zubeh. reichlich, ist sofort od. später zu vermiet. Meckenbeckerstraße 11. Näh. Nr. 9.

2 Zimmer an einen alten Herrn od. Familie ohne Kinder zu vermieten.
Wilh. Deitert, Ritterstr. 28.

Eine **Wohnung**, 4 Z., evtl. 6 Zim. u. 2 Zim., zu vermieten.
Wolbeckerstr. 25.

Sof. Ren. Wohnung, 4 Z., Küche, Speisek., Badez., Gärtchen, Bleiche. Näheres **Brüderstraße 25 I.**

Große, abgeschlossene
Wohnung,
6 Zim., Küche, Bodenz., Balkon u. s. Zubehör, Nähe der Josephskirche u. Haltestelle der Straßenbahn, z. 1. Juli zu vermieten.
Näh. Hammerstr. 78, p.

Herrsch. Wohnung,
1. u. 2. Etage, 5 Zim., Küche, elektr. Licht u. Garten, sofort od. spät. zu vermieten. Näheres **Burgstraße 12, part.**

Melchersstr. 54
herrsch. 2. Etage, besteh. aus 5 Zim., Küche, kpl. Bad, 2 Mans., m. elektr. Licht, sof. zu vermieten. Preis 900 Mark.

Ladenlokal!
Beabsichtige, in mein. Hause a. d. Kreuzkirche Läden einzurichten. Wünsche können u. berücksichtigt werden.
Näh. **Hoyastraße 4.**

Gesuchte Wohnungen

2 unmöbl. Zimmer zum 1. Juni zu mieten gesucht. Off. u. **J J 420** an die Geschäftsst.

Auf 4 Wochen wird ein möbl. Zimmer m. Morgenkaff. gesucht. Nähe Kettelerstr. Off. u. **C C 414** an die Geschäftsst.

1 od. 2 gut möbl. Zimmer
in bess. Hause zu miet. gesucht. Offerten unter **L M 3491** besorgt Ang. **Rolef, Markt 37.**

Ehepaar ohne Kinder sucht **Wohnung** z. 1. Juli, 3 Zim. und Küche. Offerten mit Preisangabe bis Samstag u. **G D 422** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Brautpaar sucht zum 1. Juli kleine abgeschl. **Wohng.** in bess. Hause in der Nähe der Eisenbahndirektion im Pr. v. 280—320 Mk. Off. unt. **F M 3493** bes. **A. Rolef.**

Kl. Fam. (2 Kinder) sucht Wohn. z. 1. 10. 1911 im Pr. von 250—270 Mk. Off. unt. **N N 424** an die Geschäftsst.

Beamt. s. Wohn., 4—5 Zim., Ver. u. Badez. z. 1. Juni o. Juli. Neubrücken- od. Lndg.-Tor bev. Off. u. **M M 775** das Centr.-Zeit.-Bur.

Offene Stellen

Braves Mädchen
für Küche u. Hausarbeit z. 1. Juli gesucht.
Frau Franz Hülsmann, Kattbagen 22/23.

Gehülfin z. Kleidermachen gesucht.
Christine Altefrohne, Wilhelmstr. 28.

Sofort gesucht
selbständige Köchin.
Zweitmädchen vorhanden.
Fr. Ober-Reg.-Rat Kirchner, Langenstraße 46.

Suche per 15. ds. Mts.
2 tüchtige Mädchen
für Haus- u. Zimmerarbeit gegen hohen Lohn. **Wilh. Deitert,** Ritterstr. 28.

Suche zum 1. Juli
für meinen Haush. (2 Pers.) ein tüch., sauberes, fleißiges
Zweitmädchen,
welches schon in bess. Hause war. **Südstraße 35.**

Prop. Frau od. **Mädchen** f. Sonntag vormittags gesucht. Näh. **Raesfeldstr. 3 part.**

Wegen Verheiratung des jetzigen z. 1. Juli od. früher ein durchaus saub., in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
● **Mädchen** ●
für kleinen, herrsch. Haush. gesucht. Näh. Geschäftsst.

»» Nähterin ««
findet längere Beschäftigung. **Schillerstraße 50, 1. Et.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich z. 1. Juli ein durchaus erfahrenes, zuverlässig.
»» Mädchen ««
für Küche u. Hausarb.
Frau Kassenkamp.
Marienplatz.

Nähgehilfin
zu sofort gesucht.
Norbertstr. 20, 1. Et.

Krankheitsh. auf sof. od. z. 15. ein **Mädchen** für Küche u. Hausarb. gesucht.
Wolbeckerstraße 25.

Lohnende, leichte Nebenbeschäftigung
finden **strebsame Herren, Beamte, aktiv oder pensioniert,** durch Verkauf leichter Engros-Artikel für alteingeführtes und bekanntes Engros-Haus.
Diskretion zugesichert.
Schriftl. Offerten unter **M T 777** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Gesucht
zum 1. Juni od. 1. Juli ein kath. landwirtschaftl. verheir. **Vorarbeiter.** Lohn 90—100 Mark. Off. u. **B B 3071** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für sofort od. bald wird für jungen Mann mit Einj.-Freiw.-Zeugnis eine Stelle
als Banklehrling ges.
Offerten unter **H H 419** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sohn achtbarer Eltern,
der Lust u. Talent für das Dekorationsmaler- und Anstreicher-Handwerk zeigt, kann unt. günst. Bedingungen sof. bei mir in die Lehre treten. Für gute Ausbildung u. Behandlung wird Sorge getrag.
G. Schnitker, Münster i. W., Jägerstraße 9.

Ein ordentlicher erfahrener
Sattler- und Polsterer-Gehülfe
auf dauernde Arbeit bei Familienanschluß gesucht.
Bernard Wieking,
Dorsten a. d. Lippe.

Vertretungen
von gewerbl. Betrieben, am liebsten in Holz- u. Baufach, gesucht; praktisch erfahren. Offerten unter **S K 421** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für mein seit Jahren bestens eingeführtes und beliebtes alkoholfreies Erfrischungsgetränk suche ich für den fass- und flaschenweisen Verkauf an Wirte u. Händler gegen sehr hohen Verdienst u. äuß. günstigen Bedingungen in Münster, Rheine, Burgsteinfurt, Ibbenbüren, Lengerich und Altenberge bis Havixbeck gute, geeignete
Vertreter,
die möglichst über Fuhrwerk disponieren.
Offerten unter **O P 3064** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger, selbständiger
Fahrradschlosser
sofort gesucht.
Kisse, Alterssteinweg 8.

Tücht. Müllergeselle
zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Auch ein **Knecht** z. 1. Juli für Fuhrwerk und Mühlenarbeit findet Stellg. daselbst. **B. Stadtmann,** Wind- und Dampfmühle, **Schonnebeck b. Essen.**

Suche einen tücht., soliden
Anstreichergehülfen
für dauernde Arbeit, auch Winterarbeit. **Wilh. Necker,** Maler u. Anstreichermeister, **Lembeck i. W.**

Tücht. Schreinergesellen
gesucht.
H. Schnier, Düsseldorf, Ulmenstraße 87.

Sofort ein flinker williger **Laufbursche** gesucht.
Salzstraße 37.

Eine erstklassige Krankenversicherung sucht für den hiesigen Bezirk einen tücht.
Generalvertreter,
welcher in der Organisation sowie in der Akquisition nachweisl. gute Erfolge aufzuweisen hat, gegen hohe u. feste Bezüge. Offerten unter **E E 3074** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Polsterer,
welche auch auf **Ledermöbel** arbeiten, sind. dauernde Beschäftigung.
Th. Sendker & Co., Freckenhorst.

Friseur-Gehülfe gesucht.
Windthorststr. 15.

Suche für meine Paderborner, Cassseler, Grau- und Weißbrot-Bäckerei z. 15. Mai einen durchaus selbständigen
Erstgehülfen.
Offerten mit Lohnangabe erbeten.
Stephan Wiedenhaus,
Gronau i. W.,
Bäckerei mit Maschinenbetr.

Jg. Anstreichergehülfe
auf dauernde Arbeit, auch Winterarbeit, sofort oder in 14 Tagen gesucht.
Franz Frerichs,
Maler- und Anstreichermstr., Borghorst, Mittelstr.

Tüchtiger ansehnlicher
» Kellner «
gesucht. Offerten unt. **Z 3501** bes. die Ann.-Exp. **Aug. Rolef.**

Gesuchte Stellen

Erf. Büglerin sucht noch Kundsch. außer dem Hause. Off. u. **J J 420** Gesch.

Für ein schulfreies evgl. **Mädchen,** das Li

Freitag!
Samstag!

Wir

Sonntag!
Montag!

kauften eine grosse Partie **Herren-Stoffe** für Anzüge, Paletots u. Hosen, nur reinwollene ca. 150 cm breite neueste Buxkins, vorherrschend engl. Muster in allerfeinsten Qualitäten.

Diese Partie liegt auf Extra-Tischen aus und verkaufen wir sämtliche Stoffe zum Einheitspreise von Meter Mk. **6.00**

Wolff & Co.

Salzstraße 37, nur 1. Etage. **Salzstraße 37, nur 1. Etage.**

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.



Samstag morg. 8 Uhr anf. wird beim Wirt **Elvering**, Hammerstraße 89, eine **junge fette Kuh ausgehauen**, das Pfund zu nur 55—60 Pfg.

Ostfriesische Milchschafe mit Lämmern zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Höchste Zeit!!!

Eilt!! In 4 Tagen Ziehung! Geld!!

Niemand lege diese Zeitung weg, bevor Bestellung gemacht ist, denn kaum andere Lotterien bieten diese Chancen.

Gew. 100 000 Mk.
Rote † Lose 3.30 Mk.
Haupt-Gew. 100 000 Mk.
Coburger Geldlose 3.30 Mk.

Haupt-Gew. 100 000 Mk.
Aachener Dom-Lose 3.30 Mk.
Gew. 70 000 Gew.
Marienburger Lose 1 Mk.
11 Lose 10 Mk.

Glücksfortimente alle 4 Lose zusammen mit Porto und Liste 11.80 Mk., sonst Porto und Liste je 30 Pfg. extra.

Glückskollekte Aug. Rolef
Lose-General-Debit
Münster i. W., Prinzipalmarkt 37.

Die höchsten Gewinne wurden durch mich ausgezahlt, noch vor wenigen Tagen ein Hauptgewinn der Gueseuer Lotterie.



Schauderbar!
immer die schlechten Kopien! Lassen Sie sofort die **Express**-Kopier-Maschine durch
M. Löwenstein,
Münster i. W., vorführen. a*
Prosp. Abbild. Preis a Anfrage.



Vornehme Neuheiten in
Strohhüten und Mützen.
Johs. Barella,
Hut-Mode-Haus „Zum Adler". w25

Zirka 10 Jahre bestehendes
Herren-Hutgeschäft
ist umständehalber unter äußerst günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Nichtfachmann kann angelernt werden.
Selbst-Reflektanten, welche über 10—12 000 Mark bar verfügen, wollen Offerten unter **3 3 215** an die Exped. ds. Bl. einreichen. w3c

Zahle allerhöchste Preise für getrag. Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, Wäsche. * Scheier, Mauritzstraße.

Speiseaufzug für 3 Etagen billig zu verkaufen. Achtermannstraße 14.

Elektr. Klingeln
Türöffner, Türschließer, Telephone,
montiert praktisch u. sauber unter Garantie
F. Gillen,
Königstr. 58. Telephon 1305.

Zuckerkranke.
Geeignete Apparate z. eigenen und genauen Bestimmung des Zuckergehaltes empfiehlt
Carl Francke,
Kronen-Drog., Frauenstraße 1.
Ein Apparat macht sich durch 2—3 Analysen bezahlt u. bietet für immer eine zuverlässige Kontrolle. Lobende Anerkennungen. a*
Gehe 3—4 mal in der Woche nach Wolbeck. Näheres Teichstraße 6.

BERLITZ SCHOOL
Sprach-Institut für Damen und Herren.
Unterricht in modernen Sprachen.
Zu dem jetzt beginnenden **englischen** und **französischen** Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene werden Neuanmeldungen täglich entgegengenommen.
Conversation, Grammatik, Literatur — Handelskorresp.
Beste Referenzen.
Uebersetzungen werden prompt besorgt.
Schullokal
— Syndikatgasse 4. —
Für Damen Spezial-Kurse von französ. Lehrerin.
Prospekt auf Wunsch. a4b

»» Verlobte! ««
2 Eßzimmer-Einrichtungen in Flämisch und moderner Ausführung, selbst verarbeitet, gebe sehr billig ab.
Kampstraße Nr. 11.

Kochherd, bunt emaill., bill. zu verk. Schulstraße 15 I.

Tonbild-Theater | **Prinzipal-Theater**

Heute zum letzten Mal!
Die **2** sensationellen Riesenschlager!

Die Flucht der **Sklavenhändler.**
Grosse moderne Kriminalstudie in 2 Abteilungen.

Sherlock Holmes contra **Prof. Morgarty I.**
Der Erbe zu Bloomrod.
Sensationelle Detektivgeschichte in 2 Abteilungen.

Ausserdem das übrige **reichhaltige Pracht-Programm.**

Solbad Gottesgabe, Rheine i. Westf.

Hellkräftiges Solbad gegen Gicht, Rheumatismus, Scrofulose usw. — Saline, — Gradierwerke. Empfehlenswerter Sommeraufenthalt. Saison vom 6. Mai bis Oktober. Prospekte frei d.
Badedirektion.

Mc. Cormick
Grasmähmaschinen,
Getreide-mähmaschinen,
Garbenbinde-maschinen,
Schleifapparate,
Deichselträger,
Ernterechen,
Schwaden-Rechen,
Massez-Harris
kombiniert mit Wender,
Gabel- und Trommel-Heuwender.
Gebr. Schultz
Münster,
Großhandlung landw. Maschinen und Geräte.

Wer einen dankbaren Fussbodenanstrich wünscht,
verwende nur meine allseitig sehr beliebten **Serpinol-Lackfarben.** Trotz des sehr billigen Preises hat der Lack nur die besten Eigenschaften; trocknet in ca. 6 Stunden glashart, gibt hohen und sehr haltbaren Glanz und wird überall gelobt.
Kilodose **1.60 Mk.** nur bei w*
Carl Francke, Kronen-Drogerie,
Frauenstraße 1.

Reparaturen und **Stimmungen** an Pianinos, Flügeln und andern Musikinstrumenten übernimmt unter **Garantie bester Ausführung** **Fritz Riesenbeck,**
Piano-Bau-Anstalt,
Bogenstr. 13, Bergstr. 76.
Fernsprecher 1395. *

Habe noch einen Abend in der Woche die **Kegelbahn zu vergeben.**
Kegeljunge vorhanden.
Wilh. Deitert, Ritterstr. 28.

Lichtenhainer Lichtenhainer
Restaurant Stienen
Neuer Inh. Theo Herx.
Lichtenhainer.
Pilsener Urquell.
Dortmunder Kronen.
Münchener Spaten.
Lichtenhainer Lichtenhainer

Das Jahres-Seelenamt
für
Fräulein Clara Busch
findet statt am Samstag, den 6. Mai, morgens 9 Uhr in der St. Aegidii-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bedeutende Bielefelder Leinen-Weberei und Wäsche-Fabrik
(Hoflieferanten)
liefert an solvente Private u. Beamte
Leib-, Bett- u. Tisch-Wäsche,
sowie **Braut-Ausstattungen** von der einfachsten bis zur hochelegantesten Ausführung.
Ferner Übernahme vollständiger
Wäsche-Einrichtungen
für Hotels, Kur- und Badehäuser, Kranken- und Wohltätigkeits-Institute, Pensionen usw.
Gegen Ziel ohne Preiserhöhung.
Auf Wunsch persönl. Besuch in Münster wie auch auswärts.
Vertreter für Münster und Umgegend: a2a
Eugen Marcus,
Salzstraße 16.
— Telephon 1391. —

Kleiner gebr.
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter **B 100** postlagernd erb.



Samstag, den 6. ds. Mts., abends 8½ Uhr,
Monats-Versammlung
bei Tillmann, Königstr.
1. Vorführung u. Besprechung schw. Minorka. 2. Verschiedenes. 3. Verlosung. 4. Rührei-Essen. (Musik.)
Der Vorstand.

Haltbare
Neuvergoldungen
alter Goldrahmen 2c.
billigst in der Vergolderei
Jos. Kraus,
Münster i. W., Frauenstr. 18/14.
Telephon 464. a*

» Strohhüte «
werden gewaschen u. fassoniert
Joh. Barella.
Hut-Modehaus „Zum Adler".

Dortmunder Kind'l.
— Heute, Freitag: —
Leo Fall's
Operetten-Abend.
Solis des großen
Geigen-Virtuosen
Herrn Günzburg.
um 9½ u. 10½ Uhr.
Nachmittags 4 Uhr:
Kaffee-Konzert.

Danksagung.
Anläßlich des Hinscheidens unseres teuren Verstorbenen des Zugführers
Joh. Tammen
sprechen wir für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die schönen Kranzspenden und die rege Beteiligung bei der Überführung zur Bahn unsern tiefgefühlten Dank aus.
Frau Tammen u. Sohn.

Heute Reste in Woll-u. Seidenstoffen Rawe

zu besonders billigen Preisen
auf Tischen ausgelegt

Serie I **75 ₰** | Serie II **1.00**
Serie III **1.50** | Serie IV **2.00**